Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1932

2 (4.1.1932)

Visual Library

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10gespaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 60 Pfennig ○ Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkurs außer Kraft tritt ○ Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B. ○ Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk Die Mußestunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 1,79 Mark, zuzüglich 41 Pfg. Trägerlohn ○ Ohne Zustellung 1,90 Mark ○ Durch die Post 2,36 Mark ○ Einzelverkauf 10 Pfennig ○ Erscheint 6mal wöchentlich vormittags 11 Uhr ○ Postscheckkonto 2630 Karlsruhe ○ Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 ○ Fernruf 7020/7021 ○ Volksfreund-Filialen Durlach, Hauptstr. 9; B.-Baden, Jagdhausstr. 12; Rastatt, Rosenstr. 2; Offenburg, Republikstr. 8

Nummer 2 | Karlsruhe, Montag, den 4. Januar 1932 | 52. Jahrgang

Kampfruf Otto Wels

Die Eiserne Front an der Arbeit

Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Genosse Otto Wels, veröffentlicht im Vorwärts folgenden Kampfruf:

Zwischen Sozialdemokratie und Nationalsozialismus fällt im Jahr 1932 die Entscheidung.

Siegt der Nationalsozialismus, so wird die deutsche Arbeiterbewegung mit einem Schlage bis weit hinter die Kaiserzeit zurückgeworfen. Ungeheure Opfer werden dann nötig sein, um die Positionen zurückzuerobern, die wir heute halten.

Siegt der Nationalsozialismus im kommenden Jahr nicht,
dann hat die kapitalistische Karte ausgespielt

und das Spiel verloren. Dann steht die Arbeiterbewegung vor einem neuen gewaltigen Aufschwung. Aufgaben von ungeheurer Bedeutung werden an die Partei herantreten.

Wie stehen die Aussichten?

Der Nationalsozialismus kann nicht warten. Dieses Heer von Landsknechten hat der Wind der Wirtschaftskrise zusammengeblasen. Der nächste Windstoß wird es wieder auseinandertreiben, wenn ihm nicht zuvor ein beutereicher Sieg inneren Halt und Festigkeit verleiht.

Die Nationalsozialisten können nicht warten. Wir können es. Wir haben diese schwerste Kunst politischer Strategie in harter Schule gelernt. Mögen von denen, die am Rande der Partei stehen, manche ungeduldig werden und davonlaufen.

Unsere politisch geschulten Kerntruppen

wissen, daß nur, wer warten, ja, vorübergehende Mißerfolge ertragen kann, den endgültigen Sieg gewinnt.

Das Jahr 1932 wird vorübergehen, ohne daß es dem Faschismus gelingt, die Macht zu ergreifen. Seine enttäuschten Massen werden ebenso rasch die Propheten von heute verlassen, wie sie ihnen zugelaufen sind. Das wissen die nationalsozialistischen Führer, und darum heißt es für sie: Jetzt oder nie! Ausbleiben des entscheidenden Sieges ist gleichbedeutend mit entscheidender Niederlage.

Diese Niederlage werden wir dem Nationalsozialismus in neuen Jahre bereiten.

Wir, die eiserne Front der Arbeiterorganisationen.

Hier ist die proletarische Einheitsfront, nicht bei den Kommunisten, die im August mit den Nationalsozialisten und Deutschnationalen ihre Einheitsfront im Volksentscheid bildeten, die noch heute die Sozialdemokratie für den Hauptfeind erklären.

Hauptfeind der Arbeiterklasse ist, wer jetzt den Bruderkampf schürt. Diese Zeit duldet keine Zersplitterung! Sie fordert eisernen Zusammenhalt! Nur, wo die Front gegen den Faschismus steht, wehen in Wahrheit die Fahnen des Sozialismus.

1932, das Jahr des Sieges! Hinein in den Kampf! Her zu uns!

*

In ähnlicher Weise erlassen
Theodor Leipart als Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes,
Fritz Wildung als Geschäftsführer der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege,
Höltermann für das Reichsbanner

einen scharfen Aufruf gegen den Faschismus

und zur Schaffung einer Einheitsfront gegen die Feinde der Demokratie und der Arbeiterschaft.

Eidbrüchige „Legalität"

Hitlereide und Nazitaten

Berliner SA.-Führer rebellieren – „Wir haben auf Befehl gehandelt" – Wir sind dafür verkauft und verraten worden – Trennung von der Nazipartei

Die Leute um den Grafen Helldorf sind eifrigst und bisher nicht ohne Erfolg bemüht, sich um die Verantwortung für die blutigen Vorfälle am Kurfürstendamm in Berlin anläßlich des jüdischen Neujahrsfestes zu drücken; sie behaupten, es habe sich bei den Zwischenfällen um völlig planlose Demonstrationen gehandelt, in welche einige Nationalsozialisten nur aus Zufall oder auf Grund von Provokationen und Lockspitzelarbeit hineingezogen worden sind. Es sei vor allem gänzlich ausgeschlossen und jede entgegenstehende Behauptung sei eine „jüdisch-marxistische Lüge", daß etwa gar eine von der SA.-Führung anbefohlene Aktion vorgelegen habe.

Dieses Manöver der „tapferen" Führer, die ihre Gefolgschaft ins Unglück gehetzt haben, um sie dort im Stich zu lassen, findet seine Entlarvung durch ein Rundschreiben, das zur Zeit in Berliner SA.-Kreisen verbreitet wird und das unterzeichnet ist von einer ganzen Reihe ehemaliger SA.-Führer und SA.-Funktionäre (die den Rummel am Kurfürstendamm mitgemacht haben!), — u. a. von Fritz Günther (SA.-Sturm 24, Berlin-Kreuzberg). Dieses Rundschreiben lautet:

An unsere SA-Kameraden!

Wir SA.-Führer und SA.-Leute haben uns von der NSDAP. getrennt. Ueber die Beweggründe, die uns zu diesem Schritt veranlaßt haben, werden seitens der Hitlerpartei die ungeheuerlichsten Lügen und Verleumdungen verbreitet.

Wir sind nicht gewillt, länger tatenlos und schweigend zuzuschauen, wie man uns und unsere Absichten in den Dreck zieht. Wir haben die Pflicht, offen und ohne Rücksicht auszusprechen, weshalb wir nicht mehr hinter den Führern Goebbels und Helldorf stehen, Leute, die uns verraten und verkauft haben:

1. Man hat uns als SA.-Funktionäre und SA.-Leute planmäßig und befehlsmäßig zu den verschiedensten Zusammenstößen, wie etwa am Kurfürstendamm hineingehetzt, um uns dann schmählich im Stich zu lassen. Ihr wißt, daß schon drei Tage vor den Krawallen es bei uns allen offenes Geheimnis war, daß zum jüdischen Neujahrstag eine Aktion der SA. steigen sollte. In den SA.-Küchen wurde — auch daran könnt Ihr Euch erinnern — dieser Befehl schon Stunden vorher von Mund zu Mund weitergegeben. Und am Abend selbst erschien Graf Helldorf in eigener Person und man dirigierte uns schließlich nach dem Kaffeehaus Reimann, das wenige Minuten später zerstört war. Ihr wißt Kameraden, daß wir befehlsmäßig gehandelt haben. Doch im Prozeß? Man überließ uns unserem Schicksal!

2. Ihr wißt ferner, daß wir auch bei den Aktionen am Görlitzer Bahnhof, in der Berliner Straße, in der Mariendorfer Straße, in der Arndtstraße, in der Nostizstraße usw. auf Befehl und nur auf Befehl gehandelt haben, auf Befehl von Leuten, die vorgaben, für uns einzustehen. Doch auch hier hat man uns feige im Stich gelassen! All diese Handlungen sind für den richtigen SA.-Mann eine große Ehre, für die Führer aber eine Schande, weil sie zu feige sind, sich für ihre Kameraden einzusetzen.

3. Wir können nicht fassen, daß man mit großem Geschrei von einem angeblichen Vorwärtsschreiten der NSDAP. spricht, wenn nicht einmal mehr die Mittel vorhanden sein sollten (trotz der Herren von der Harzburger Front!), um die verwundeten SA.-Kameraden im Lazarett in der Bärwaldtstraße richtig zu verpflegen. Und die Zustände in den SA.-Küchen, mit denen man unseren Kampfgeist doch nur in bestimmte Bahnen lenken wollte, sind Euch allen ja zur Genüge bekannt.

Das ist nicht die Kameradschaft, für die wir gekämpft und geblutet haben. Das ist vielmehr jenes Bonzentum von Goebbels bis hinunter zum letzten Septemberling. Von diesen Leuten trennt uns alles, denn die haben mit der alten herrlichen Idee nichts gemein, sondern wollen jetzt nur das ernten, was wir mit Blut und Freiheitsopfern im Glauben an Hitler und unser Vaterland schwer errungen haben, während die Spießer uns mit Hohn und Spott besudelten, jetzt aber den großen Helden unter unserem Schutz spielen. SA.-Kameraden, Hitlerjugend und Pg. aufgewacht, ehe wir von dem Kapitalistensöldner der Fürsten und feigen Generäle ganz und gar verraten sind.

Wir haben uns im alten Geiste in der „Kameradschaft soziale Hilfe" vereinigt. Von dieser Zelle aus wollen wir die Reihen neu formieren für den deutschen Sozialismus! Wir stehen parteilos zum Staat, wie er aus dem politischen und militärischen Zusammenbruch im November 1918 geboren worden ist. Darum appellieren wir an alle deutsche anständige Frauen, Mädchen, Männer und Burschen: Fort mit jedem Parteihaß! Her zur deutschen Volksgemeinschaft. Jahresbeitrag RM. 1.—.

gez. Frl. von Rozynski. Fritz Günther. Affeldt.

Dieses Rundschreiben, das im Original vorliegt, stellt fest, daß die Kurfürstendamm-Aktion schon Tage zuvor planmäßig vorbereitet war und befehlsmäßig durchgeführt wurde. Es beleuchtet die besondere Rolle des Grafen Helldorf und gibt wichtige Hinweise für das Problem der angeblichen „Legalität" der NSDAP.

Das Rundschreiben enthält aber auch gleichzeitig, wie schon so viele Dokumente, die politische Erbärmlichkeit und Skrupellosigkeit, mit der die Führer der Nazipartei nicht nur gegen den heutigen Staat und seine Ordnung, sondern auch gegen ihre eigenen Leute vorgehen. Es ist schon eine systematische Politik des Verbrechens, die betrieben wird, und die durch das oben abgedruckte Rundschreiben drastisch bewiesen wird. Der Inhalt des Rundschreibens wird hoffentlich sowohl innerhalb der Reichsregierung wie auch bei den Länderregierungen den erforderlichen Eindruck nicht verfehlen. Bei der immer stärkeren Entartung der deutschen Strafjustiz in politischen Dingen, wagen wir leider nicht zu hoffen, daß auch die vollwertigsten Dokumente über das Treiben der Nazis auf den größten Teil unserer deutschen Strafrichter den erforderlichen Eindruck machen werden. In den Tempeln des famosen deutschen Gerechtigkeitsbetriebes wird man im allgemeinen nach wie vor pfleglich die Herren Staatsfeinde mit dem Hakenkreuz behandeln.

Die Harzburger Front prügelt sich

Vorübungen für das Dritte Reich

Güstrow, 2. Jan. In der Silvesternacht wurden mehrere Herbergen in Güstrow und das Stahlhelmheim der Schauplatz schwerer Schlägereien mit politischem Hintergrund. Gleich nach Beginn des neuen Jahres kam es im Stahlhelmheim zwischen Stahlhelmern und Nationalsozialisten zu Tätlichkeiten, die einen Schwerverletzten forderten. Ebenso folgenschwer verlief die Schlägerei in der Herberge zwischen Herbergsinsassen. Auch hier wurden zwei Personen schwer verletzt, und zwar handelt es sich um die Ehefrau Gaßner aus Güstrow und den Herbergsinsassen Arbeiter Fritz Eichelhardt. Beide haben schwere Kopfverletzungen erlitten und liegen bedenklich darnieder.

Im Stahlhelmheim wurden fast sämtliche Einrichtungsgegenstände wie Tische, Stühle sowie die Fensterscheiben zertrümmert. Die Kriminalpolizei hat sofort eingehende Ermittlungen zur Feststellung der Täter aufgenommen. Einige Rädelsführer sind bereits verhaftet.

Mißglückte Naziprophezeiung für 1931

Weder — noch!

Zu Beginn des Jahres 1931 hat Hitler seinen Sturmtruppen feierlich erklärt, daß noch im Jahre 1931 der „Tag der Freiheit", will sagen, der Tag der Versklavung Deutschlands durch den Faschismus, anbrechen werde. Hitler hat seinen Termin kurzsichtig festgelegt. Der Termin ist vorüber. Es ist nichts geschehen. Die angesagte Revolution hat nicht stattgefunden, und heute kann Hitler aufs neue anfangen zu prophezeien: Im Jahre 1932 aber werden wir nun ganz endgültig so weit sein! Mit Herrn Hitler gemeinsam hat Herr Goebbels prophezeit, nur noch pathetischer: „Das Ende dieses Jahres, so rief er aus, sieht uns entweder an der Macht oder im Gefängnis!"

Weder — noch! Weder sitzt Herr Goebbels an der Macht, noch im Gefängnis. Weder hat es einen geglückten, noch einen mißglückten Putsch gegeben, und der unerbittliche Ablauf des alten Jahres hat ebenso unerbittlich die Großmäuligkeit der nationalsozialistischen Propheten entlarvt. Von rechts wegen freilich hätte das Oder des Herrn Goebbels zutreffen müssen! Denn wenn die republikanische Justiz ihm und seinesgleichen nicht mit so außerordentlicher Milde gegenüberstünde, so hätte er von rechtswegen im Gefängnis sitzen müssen. Aber was in dieser Hinsicht 1931 nicht war, kann ja 1932 wirklich noch werden! Das Gefängnis winkt.

Parteibuchbeamte in der Praxis

Der nationalsozialistische Staatsrat von Thüringen

Wir lesen im Vorwärts:

Zu den beliebtesten Redensarten der Nationalbolschewisten Hitlerscher Prägung gehört die Behauptung, daß das republikanische „System" sich vor allem auf die sogenannten Parteibuchbeamten stütze, die staatliche Sauberkeit durch Korruption ersetzten.

Nun ist es eine kaum noch zu bestreitende Tatsache, daß die Scharen der Mitläufer beim Hitler-Troß vor allem durch die Hoffnung und das Versprechen bei der Stange gehalten werden, daß sie selbst im „Dritten Reich" als Parteibuchbeamte an die Futterkrippe gelangen würden. Zu den großspurigen Agitatoren vom Hakenkreuz gehört der sogenannte „Staatsrat" Thüringens, ein ehemaliger Handlungsgehilfe Marschler. Diese erfreuliche Errungenschaft des Dritten Reiches ist gegenwärtig Bürgermeister der thüringischen Stadt Ohrdruf. Obwohl er noch ein ganz junger Mann ist, hat sich Herr Marschler bei seiner Anstellung 18 Dienstjahre anrechnen lassen, trotzdem er nie in staatlichen Diensten beschäftigt war. So bekommt er von der kleinen Stadt, wie wir dem Volksfreund in Sonneberg entnehmen, neben seinen Landtagsdiäten ein Bürgermeistergehalt, das folgendermaßen aussieht:

Grundgehalt	6000 Mark
Wohnungsgeld	1080 Mark
Kinderzulagen	660 Mark
Zusammen	7740 Mark

Marschler ist aber auch ein sehr vorsichtiger Mann. Er hat sich neuerdings vor sein Haus einen alten Möbelwagen schieben lassen, der als Unterkunft für SA-Leute eingerichtet ist. Diese Nazileute schieben in der Nacht Wache um das Haus ihres Gewaltigen und lösen sich gegenseitig ab, damit bei der sprichwörtlichen Not im Thüringer Lande nicht etwa jemand auf den Gedanken käme, dem Parteibuchbürgermeister einiges von seinen Einkünften abzuknöpfen.

Das Städtchen Ohrdruf hat 7200 Einwohner. Der Herr Handlungsgehilfe und Parteibuchbürgermeister Marschler hat also es verstanden, sich in „diesem System" eine nette Pfründe zu schaffen. Gleichzeitig wird er nicht verfehlen, in seinen Versammlungsreden über die „schmarotzenden roten Bonzen" mit der notwendigen Begeisterung herzuziehen.

Ente oder Justizskandal?

Aus Hessen wird von nationalsozialistischer Seite gemeldet, daß das vom Reichsgericht gegen den Verfasser der Boxheimer Dokumente, Dr. Best, eingeleitete Verfahren inzwischen eingestellt worden sei. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt bis jetzt nicht vor. Sie klingt jedoch angesichts der Einstellung des Oberreichsanwalts zu der ganzen Affäre nicht unwahrscheinlich. Die Oeffentlichkeit hat ein dringendes Interesse daran, daß der Sachverhalt schnellstens klargestellt wird.

Das wahnsinnige Bürgerkriegstreiben der beiden Extreme

Aschersleben, 2. Jan. Bei Völpke wurden am Neujahrsmorgen vier Nationalsozialisten auf dem Heimwege von Kommunisten beschossen. Ein Nationalsozialist wurde getötet. Zwei Täter wurden festgenommen.

Europäische Einheitsfront gegen Amerika?

Von Rudolf Breitscheid.

Der genaue Termin für die Regierungskonferenz über die Reparationen steht noch nicht fest, aber wenigstens hat man sich nach einigem Hin und Her auf Lausanne als Tagungsort geeinigt. Welches wird das Ergebnis der Lausanner Tagung sein? Wir werden gut daran tun, uns keinen optimistischen Erwartungen hinzugeben, und vor allen Dingen nicht mit einer Endlösung zu rechnen, die feierlich den Verzicht der Gläubigerstaaten auf alle deutschen Reparationsleistungen ausspricht. Daß einzig und allein dieses Ergebnis der Lage, in der sich Deutschland befindet, und darüber hinaus der internationalen Vernunft entspräche, braucht nicht noch einmal festgestellt zu werden. Aber die Welt und namentlich die Regierungen, auf die es in erster Linie ankommt, sind leider für eine solche Entscheidung noch nicht reif, und selbst dort, wo die öffentliche Meinung ihr zuzuneigen schien, sind in der letzten Zeit aufs neue schwerwiegende Bedenken entstanden.

Die Bedenken gründen sich nicht etwa in erster Linie auf den Bericht der Baseler Sachverständigen. Der hat sich allerdings gemäß der der Konferenz beschränkten Aufgaben zunächst auf die Schlußfolgerung beschränkt, daß Deutschland nicht in der Lage sein werde, in dem im nächsten Juli beginnenden Jahr den geschützten Teil der Annuität zu transferieren, aber er hat in seinen weiteren Ausführungen doch auch deutlich genug zum Ausdruck gebracht, daß das, was von dem geschützten Teil der Zahlungsverpflichtungen gesagt wird, auch für den ungeschützten gilt und zwar gilt nicht nur für die zwölf Monate, die auf den 1. Juli 1932 folgen. Frankreich mag sich noch so sehr auf die Festhaltung am Youngplan versteifen, es kann sich nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß selbst wenn es ihm gelänge, seinen grundsätzlichen Standpunkt durchzusetzen, für geraume Zeit deutsche Zahlungen unter keinen Umständen zu erwarten sind!

Sehr viel mehr zur Verschlechterung der Situation hat jedenfalls der Beschluß des amerikanischen Parlaments beigetragen, der jeden Schuldennachlaß ausdrücklich ablehnt. Seitdem er ergangen ist, hat sich die Stimmung in England auf dessen ernsten Willen zu einer Deutschland befreienden Endlösung gerechnet wurde, geändert. Nicht etwa, als ob es in anderem Falle sicher gewesen wäre, daß die britische Regierung gegen den hartnäckigen Widerstand Frankreichs auf der Forderung eines dauernden Verzichts auf Reparationen beharrt hätte, aber sie würde doch wohl mehr geneigt gewesen sein, den deutschen Ansprüchen entgegenzukommen, als es ihr heute möglich erscheint. Großbritannien hat, woran man sich noch einmal erinnern muß, bereits in der Balfour-Note vom 1. August 1922 erklärt, daß es im Interesse der Weltwirtschaft die allgemeine Streichung der äußeren Schulden begrüßen würde, daß es aber, solange dies nicht geschehe, von seinen Schuldnern dieselbe Summe eintreiben müsse, die es selbst an die Vereinigten Staaten zu zahlen habe. Nun hat England gegenüber Amerika Verpflichtungen, die bis zum Jahre 1985 laufen, und die, um nur die nächsten Zahlungen zu nennen, für das Jahr 1932 in Goldmark gerechnet 671 und für das Jahr 1933 676 Millionen betragen. Frankreich, das bis 1988 seine Schulden abzutragen hat, soll 1932 423 und 1933 465 Millionen abführen. Solange der amerikanische Gläubiger auf seinem Schein besteht, wird weder das eine noch das andere Land bereit sein, Deutschland gegenüber einen endgültigen Verzicht auszusprechen.

Nun sind in den letzten Tagen in Frankreich sowohl wie in England Stimmen laut geworden, die so etwas wie eine europäische Einheitsfront gegenüber Amerika fordern. Die europäischen Staaten müßten sich über einen Plan verständigen und ihn dem großen Gläubiger jenseits des Atlantischen Ozeans sozusagen als ihr letztes Wort vorlegen. Der Gedanke an sich ist zweifellos sehr beachtenswert, und er taucht ja auch in dieser Stunde nicht zum erstenmal auf. Aber man muß sich doch über seine Tragweite sowohl wie über die Hindernisse, die seiner erfolgreichen Verwirklichung im Wege stehen, im klaren sein. Zwei Dinge sind vor allem im Auge zu behalten. Einmal kann sich Deutschland an einem solchen gemeinsamen Auftreten nur beteiligen, wenn ihm die gemeinsame europäische Formel tatsächlich weitgehende Erleichterungen gewährt und wenn seine Mitwirkung nicht seine amerikanischen Privatgläubiger verprellt. Sodann aber wird die Aussicht auf das Gelingen des Planes solange sehr gering sein, als Frankreich nicht gewillt ist, dem immer wieder von Amerika gestellten Verlangen nach einer ins Gewicht fallenden Herabsetzung seiner Rüstungen nachzukommen.

Unter diesen Umständen denken wir also einstweilen recht skeptisch über die Möglichkeiten des Zustandekommens der „Einheitsfront". Inzwischen sollten die Schwierigkeiten nicht von vornherein von dem Versuch abschrecken. Und auf alle Fälle sollte sich die deutsche Regierung ihnen nicht widersetzen. Daß die Hoffnungen auf ein Auseinanderbringen unserer europäischen Gegenspieler eitel sind, stellt sich doch wieder einmal mit aller Deutlichkeit auch für diejenigen heraus, die nicht müde geworden sind, einer Politik des Ausspielens Englands gegen Frankreich das Wort zu reden. Ebenso verfehlt aber wäre es, in diesem Augenblick zu proklamieren, daß Deutschland, was auch immer kommen möge, jede weitere Reparationsleistung ablehne. Man kann überzeugt sein, daß tatsächlich nichts mehr gezahlt wird, aber es ist etwas anderes, seine dauernde Insolvenz oder gar den Willen zur Insolvenz auf öffentlichem Markte zu verkünden.

Das Bemühen hat jetzt in erster Linie darauf gerichtet zu sein, die Starrheit Amerikas zu beugen und den Widerstand Frankreichs gegen eine Erfüllung der von seinem Gläubiger gestellten Bedingungen zu brechen. Erst wenn dieser Weg sich als gänzlich ungangbar erweisen sollte, und erst wenn sich herausstellt, daß die europäische Verständigung Deutschland nach dem Ablauf des neuen Moratoriums nicht die Befreiung bringen kann, die es zu fordern berechtigt ist, werden neue Entschlüsse zu fassen sein.

*

Politische Besprechungen Bertelots mit Sir John Simon

London, 2. Jan. Der Generalsekretär des französischen Außenministeriums, Berthelot, ist in London angekommen. Er wird die Gelegenheit benützen, um den britischen Staatssekretär des Aeußern, Sir John Simon, aufzusuchen und mit ihm schwebende politische Fragen zu besprechen.

Reichskanzler Brüning wieder in Berlin

CNB. **Berlin,** 3. Jan. Reichskanzler Dr. Brüning ist im Laufe des heutigen Abends von seinem kurzen Weihnachtsurlaub wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Ströbel nicht mehr SAP.

Rasche Auflösung einer „Partei"

Seit einiger Zeit war bekannt, daß in der Spaltergruppe der Seydewitz-Rosenfeld Streitigkeiten ausgebrochen sind, und daß sich innerhalb der Gruppe neue Spaltungstendenzen geltend machen. Keinen, der die Entstehungsgeschichte dieser Gruppe und die in Betracht kommenden Personen kennt, konnte das in Erstaunen setzen. Nun hat Heinrich Ströbel seinen Austritt erklärt, wodurch sich die „Fraktion" der SAP. im Reichstag von 6 auf 5 reduziert.

Wohin geht der Weg?

Die protektionistische Welle

hat in Spanien, Polen und Griechenland neue, die Einfuhr erschwerende Gesetze zur Folge. In Spanien wurde ein Gesetz unterzeichnet, das für wichtige Importwaren (auch elektrotechnische Artikel und Automobile) die Kontingentierung einführt und die Meistbegünstigung nur für bestimmte Artikel gelten läßt. Polen hat neue Zollverordnungen erlassen, die für 70 Haupt- und 200 Unterpositionen Zollerhöhungen und Einfuhrverbote vorsehen. Der **griechische Außenminister** hat ebenfalls die bevorstehende gesetzliche Kontingentierung der Einfuhr angekündigt.

Weniger Veröffentlichungen der englischen Arbeitslosen-Statistik

London, 3. Jan. Die bisher allwöchentlich veröffentlichte Statistik über den Stand der Arbeitslosigkeit in England wird in Zukunft nur noch einmal im Monat ausgegeben werden.

Die Januartagung des Völkerbundsrats

Die 66. **Völkerbundstagung** ist für den 25. Januar einberufen worden. Die umfangreiche Tagung sieht bisher nur laufende Angelegenheiten vor. Davon sind als Ergänzung zur Abrüstungskonferenz zu vermerken: die Vorbereitung für öffentliche Zivilflugfahrtsstatistiken, die Vorbereitung einer Konvention über Kontrolle der privaten Waffenfabriken, die formale Einberufung der Kommission für die Einarbeitung des Kelloggpaktes in den Völkerbundspakt. Auf der Tagesordnung steht ferner die „Weiterbehandlung" des chinesisch-japanischen Konfliktes.

Belgien bestellt in England für 300 000 Pfund Militärflugzeuge

WTB. **London,** 2. Jan. Die belgische Regierung hat bei der Fairey Aviation Company Militärflugzeuge im Gesamtwert von 300 000 Pfund Sterling bestellt. Das ist der größte Auftrag, den eine ausländische Regierung bisher der britischen Flugzeugindustrie erteilt hat.

Weiterer japanischer Vormarsch

In Tschintschau eingerückt

Tokio, 2. Jan. Die Vorhut des japanischen Heeres ist in Tschintschau eingerückt. Die Stadt ist von den chinesischen Truppen geräumt worden. Die Chinesen haben sich in westlicher Richtung zurückgezogen.

Der amerikanische Vizekonsul in Mukden tätlich angegriffen

Neuyork, 3. Jan. (Reuter.) Nach einer Meldung aus Mukden ist der amerikanische Vizekonsul von japanischen Soldaten tätlich angegriffen worden. Auf diplomatischem Wege wurde dagegen Protest eingelegt.

Englischer Kriegsdienstverweigerer im Adelsstand

London, 2. Januar. Aus Anlaß des Neujahrstages hat der englische König den einstigen Gründer und Vorsitzenden der Kriegsverweigerer in England, Clifford Allen, in den Adelsstand erhoben. Clifford Allen ist ein Spezialfreund Macdonalds.

Opernschließung auch in London?

Aus finanziellen Gründen wird voraussichtlich die Londoner Covent Garden Oper schließen. In der Covent Garden Oper, die stets nur wenige Monate im Jahr spielte, traten die berühmtesten Sänger und Dirigenten auf. Das Unternehmen arbeitete stets mit großen Zuschüssen, findet aber jetzt keine Mäzene mehr.

Finnland gegen Prohibition

Helsingfors, 2. Jan. Die Volksabstimmung über die Prohibitionsbestimmungen ist gegen die Prohibition ausgefallen. Es stimmten nach den bisher vorliegenden Ziffern rund 160 000 Personen gegen die Prohibition und nur 50 000 dafür.

Störung der Rundfunkrede Hindenburgs

WTB. **Berlin,** 2. Jan. Die Störung der Rundfunkansprache des Reichspräsidenten traf nur den Deutschlandsender. Die bisherigen Untersuchungen haben ergeben, daß die Täter unweit des Neuköllner Krankenhauses einen Kabelbrunnen geöffnet und an das betreffende Kabel ein Mikrophon zwischengeschaltet hatten. Die Täter müssen mit den technischen Einzelheiten sehr gut vertraut gewesen sein, da sie die richtige Ader angezapft haben.

Zwei Festnahmen

CNB. **Berlin,** 2. Jan. Wie wir erfahren, haben die Ermittlungen der politischen Polizei in der Angelegenheit der Rundfunkstörung dazu geführt, daß heute vormittag zwei Personen festgenommen worden sind. Es handelt sich dabei um zwei Arbeiter des Telegraphenbauamtes, von denen einer vor einiger Zeit entlassen worden ist. Einer der Festgenommenen hat eine Verletzung, die er sich wahrscheinlich bei den Störungsarbeiten zugezogen hat.

Für die weiteren Ermittlungen ist in der Tat die Siemens-Tonschreiberaufnahme von Wichtigkeit, die von dem Physiker von Heyden-Linden in Demmin von der Rede des Reichspräsidenten gemacht worden ist und durch die der volle Wortlaut der Störungsrede festgehalten werden konnte. Daraus ergibt sich, daß die Störung nicht nur aus einzelnen Zwischenrufen, sondern vielmehr aus einer wohlformulierten kleinen Rede bestand.

WTB. **Paris,** 2. Jan. Die französische Presse steht den Ausführungen des Reichspräsidenten in seiner Rundfunkrede im allgemeinen ablehnend gegenüber.

Wieder entlassen

CNB. **Berlin,** 3. Jan. Die Untersuchung der Störung der Silvesteransprache des Reichspräsidenten hat bisher noch kein greifbares Ergebnis gezeitigt. Einer der beiden zur Vernehmung nach dem Polizeipräsidium gebrachten Telegraphenbauarbeiter ist wieder entlassen worden. Auch der zweite Verdächtige scheint um die fragliche Zeit nicht an dem Tatort gewesen zu sein. Jetzt hat man einen dritten Telegraphenarbeiter zur Vernehmung nach dem Polizeipräsidium geholt. Sein Alibi wird z. Zt. nachgeprüft.

Gegen Hetze und Haß

Ein Appell des Kardinals Faulhaber

In seiner Jahresschlußpredigt im Münchener Dom führte Kardinal Faulhaber u. a. aus, man erlebe heute einen Bruderkrieg und einen Ausdruck des Hasses im öffentlichen Leben, der eines hochstehenden Volkes nicht würdig sei. Es dürfe nicht ein wüster Ton, nicht Lüge und Haß, Geschrei und rohe Gewalt einreißen. Wie solle das Ausland glauben, daß es uns ernst sei mit der Völkerversöhnung, wenn es den Bruderkrieg sehe. Wie soll das Ausland Achtung vor uns haben, wenn im Volk der Bruder vor dem Bruder keine Achtung habe. So viel Haß, wie es heute unter den eigenen Volksgenossen gebe, habe es nicht einmal im Weltkrieg gegeben.

Hamburgs Finanznöte

Der Hamburger Senat hat der Oeffentlichkeit eine **Denkschrift über die Finanzlage Hamburgs** übergeben. Danach betragen die Mindereinnahmen bei einem Etatvoranschlag für 1931 in Höhe von rund 430 Millionen RM. zirka 58 Millionen Mark, denen Ersparnisse von 35,5 Millionen Mark gegenüberstehen. Das verbleibende Defizit vermindert sich durch die Maßnahmen der vierten Notverordnung auf etwa 18 Millionen RM. Der Senat sieht keine Möglichkeit mehr, diesen Fehlbetrag durch Ersparnisse an persönlichen oder sachlichen Kosten zu decken.

Angesichts dieser Situation ist Hamburg auf die Hilfe des Reiches angewiesen, für die die Hamburger Landesregierung eine rechtliche Voraussetzung in den Belastungen Hamburgs mit den Zuschüssen zu dem Hamburger Hafen sieht, die für 1931 auf nicht weniger als 23 Millionen RM. geschätzt werden.

Verlängerung für die steuerfreie Reichsbahnanleihe

Die nach den bisherigen Bestimmungen bereits abgelaufene Frist für die Abgabe der Zeichnungserklärung auf die steuerfreie Reichsbahnanleihe wird bis zum 1. Februar 1932 einschließlich verlängert.

Aufhebung des mitteldeutschen Braunkohlensyndikats von 1927

Der Reichswirtschaftsminister veröffentlicht auf Grund der Notverordnung eine Notverordnung, derzufolge der Syndikatsvertrag des mitteldeutschen Braunkohlensyndikats für nichtig erklärt wird.

Gandhi verhaftet

Neuaufflackern der indischen Unruhen

Scharfe Beschlüsse des indischen Exekutivkomitees

Bombay, 2. Jan. Das Exekutivkomitee des Kongresses hat auf Grund der Weigerung des Vizekönigs, die Frage der Regierungserlasse mit Gandhi zu besprechen, beschlossen, die Kampagne der zivilen Gehorsamsverweigerung zu eröffnen und den gesamten britischen Handel zu boykottieren. Weiter nahm es eine Entschließung an, in welcher ein Aufruf an alle Stoffwarengeschäfte, die mit dem Auslande verkehren, erlassen wird, keine solchen Artikel mehr nach Indien einzuführen, da dies das ausländische Joch über Indien nur verstärke. Die Bevölkerung wurde ersucht, den Verbrauch aller mit Abgaben belasteten Artikel tunlichst einzuschränken und sich der öffentlichen Einrichtungen, wie Eisenbahnen, Post, Telephon und Telegraph so wenig wie möglich zu bedienen. In einer zweiten Entschließung wurde der Präsident des Exekutivkomitees befugt, seinen Nachfolger zu bestimmen, für den Fall, daß er verhaftet werden würde.

Gandhis Gegner
Lord Willingdon, der Vizekönig von Indien

Der Vizekönig warnt Gandhi

Neu-Delhi, 3. Jan. Der Vizekönig erwiderte auf das ausführliche Telegramm Gandhis vom 1. Januar, keine Regierung könne zulassen, daß man ihr Bedingungen durch eine Drohung aufzwingen wolle. Er und die Regierung müßten Gandhi und den Nationalkongreß für alle Folgen verantwortlich machen, die sich aus dieser Aktion ergeben könnten. Die Regierung werde alle Maßnahmen ergreifen, um diese Aktion zu bekämpfen.

Gandhi erklärte dem Reuter-Korrespondenten heute früh um 2 Uhr, er erwarte jede Minute, verhaftet zu werden, und er sei sehr traurig darüber, daß er das Telegramm vom Vizekönig erhalten habe. Gandhi widmete sich heute um 4.30 Uhr früh seinen täglichen Gebeten, worauf die Lichter ausgelöscht wurden. Dann erklärte er sehr bewegt: Vielleicht ist dieses unser letzter Morgen des Gebetes.

Gandhi und Patel verhaftet

Bombay, 3. Jan. Gandhi ist verhaftet worden. Gleichfalls ist der Präsident des Kongresses, Vallabhai Patel, verhaftet worden.

Gandhi und Patel wurden in das Yerwada-Gefängnis in Puna gebracht.

*

Zu den Verhaftungen in Indien wird aus London gemeldet:

Der indische Vizekönig, Lord Willington, hat den ihm von der Kongreßpartei hingeworfenen Fehdehandschuh aufgenommen und in Uebereinstimmung mit der englischen Regierung jede Unterredung mit Gandhi über die Maßnahmen seiner Regierung zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung abgelehnt. Er glaubte sich zu dieser Haltung umsomehr berechtigt, als die englische Regierung in letzter Zeit wiederholt hat erklären lassen, daß die Verfassungsreform beschleunigt durchgeführt wird und daß nach seiner Auffassung keine Regierung es zulassen kann, daß man ihre Bedingungen durch eine Drohung aufzwinge.

Angesichts der Verhaftung Gandhis rechnet man in allen größeren Städten Indiens mit Demonstrationen und der sofortigen Durchführung der Boykottbeschlüsse.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Freistaat Baden

Zwei Hochzeiten und eine Pressepolemik

Der Badische Beobachter hatte es kürzlich vom kirchlichen Gesichtspunkte aus scharf kritisiert, daß der Naziführer Dr. Goebbels als Katholik eine geschiedene Frau geheiratet hat und daß die beiden Katholiken Hitler und General von Epp an dieser Hochzeit als Trauzeugen teilgenommen haben. Die Nazipresse hatte in Schrift und Bild von der Verheiratung Dr. Goebbels' ein großes Aufsehen gemacht. Auf die Kritik des Badischen Beobachters antwortete der Führer und teilte mit, daß auch der frühere badische Justizminister Dr. Trunk sich des gleichen Verstoßes gegen die katholischen Kirchengesetze schuldig gemacht habe, wie Dr. Goebbels, denn auch Herr Trunk habe vor einiger Zeit eine geschiedene Frau geheiratet, deren erster Mann noch am Leben sei. Dazu äußerte sich nun der Badische Beobachter in seiner gestrigen Sonntagsausgabe u. a. wie folgt:

„Der „Führer" macht in diesem Zusammenhang bekannt, was uns selber und der weiteren Oeffentlichkeit bis jetzt als vollendete Tatsache nicht bekannt war, wenn auch schon seit über Jahresfrist allerlei darüber gemunkelt wurde. Es handelt sich darum, daß der frühere badische Justizminister Dr. Trunk zur selben Zeit, als Dr. Goebbels in Mecklenburg eine geschiedene Frau heiratete, auf dem Karlsruher Standesamt ebenfalls mit einer geschiedenen Frau, deren Mann noch lebt, zivil getraut wurde. Das nationalsozialistische Blatt sucht das in Parallele zu stellen mit der Heirat des Dr. Goebbels und dem „Bad. Beobachter" wegen seiner Stellungnahme zur Goebbelschen Eheschließung einen Strick zu drehen. Sehr mit Unrecht! Der „Bad. Beobachter" hat keinen Grund, irgend etwas von dem zurückzunehmen, was er vom katholisch kirchlichen Standpunkt aus zu der Eheschließung von Dr. Goebbels bemerkte. Was für Dr. Goebbels Ehe unter dem genannten Gesichtspunkt gilt, trifft auch auf die Ehe des früheren Zentrumsmanns und Zentrumsministers Dr. Trunk zu. Wir wiederholen wörtlich, was wir schrieben: Es ist bekannt, daß ein Katholik, der das wirklich ist, keine geschiedene Frau heiraten kann. Und wenn Dr. Goebbels das trotzdem getan hat, dann ist er eben ein schlechter Katholik, dem die Gebote der Kirche gleichgültig sind. **Das gilt auch für den früheren badischen Justizminister Dr. Trunk unter dem katholisch kirchlichen Gesichtspunkt.** Dr. Trunk hat damit offen zum Ausdruck gebracht, daß seine Wege und die der katholisch kirchlichen Moral sich geschieden haben. Damit hat er auch den Grundsätzen der Zentrumspartei den Rücken gekehrt und **ist selbstverständlich nicht mehr Zentrumsmann.** Während Dr. Goebbels nach wie vor nationalsozialistischer Führer bleibt und für seine Eheschließung den Segen von Hitler und General von Epp erhalten hat, können wir von Dr. Trunk nur mit tiefstem Bedauern feststellen, daß er sich durch **sein Verhalten mit der katholischen Kirche und mit der Zentrumspartei entzweit hat** und zwar solange, als er sein Tun nicht mit den Grundsätzen der katholischen Kirche in Einklang bringt."

Die Antwort des badischen Zentrumsorgans ist sachlich in großer Schärfe gehalten und man wird dem Badischen Beobachter zugestehen müssen, daß er vom kirchlichen Standpunkt aus durchaus im Recht ist mit seiner Kritik. Uns interessiert aber an der über Herrn Dr. Trunk mitgeteilten Tatsache lediglich nur der sozusagen politische Teil. Nach dem Badischen Beobachter hat sich Herr Dr. Trunk durch seine Verheiratung mit einer geschiedenen Frau außerhalb der Zentrumspartei gestellt, ebenso jenseits der kirchlich-katholischen Moral. Das Verhältnis des früheren badischen Justizministers und Staatspräsidenten zur Zentrumspartei war schon in den letzten Jahren stark getrübt. Es bekam seinen ersten Riß wegen einer Kleider- und Modefrage, bei der der Name der ersten und verstorbenen Frau des Herrn Dr. Trunk eine Rolle spielte und die auch den verstorbenen Erzbischof Dr. Carl Fritz veranlaßte, zu der Kleiderfrage in scharfer Form Stellung zu nehmen. Als dann nach den letzten badischen Landtagswahlen die neue Zentrumsfraktion sich konstituierte, verschärfte sich die Spannung zwischen Herrn Dr. Trunk und seiner Partei. Dr. Trunk legte dann sein Landtagsmandat und wohl auch sämtliche Funktionen in der Zentrumspartei nieder; er ist auch seitdem nicht ein einziges Mal mehr als Zentrumsredner irgendwo aufgetreten. Nun ist der Bruch mit der Zentrumspartei ein vollständiger geworden — ob auch ein endgültiger, das ist eine andere Frage. Es ist aber immerhin erstaunlich, daß ein einstmals so prominenter Zentrumsmann wie Herr Dr. Trunk, der über ein Jahrzehnt vom Zentrum in ein Ministeramt delegiert worden ist, jetzt in immerhin vorgerücktem Alter sich von seiner Partei trennt und als ehemals gelegentlich sehr ostentativer frommer Katholik sich auch jenseits der katholischen Kirchengesetze stellt. Aber es war halt schon immer so und wird so bleiben, wie verführerisch und jubelnd im Zigeunerbaron gesungen wird: „Die Liebe, die Liebe, ist eine Himmelsmacht..."

Redeverbot für Eckert in der Pfalz

Wie die kommunistische Arbeiter-Zeitung meldet, ist die in Ludwigshafen geplant gewesene kommunistische Versammlung, in der Pfarrer Eckert sprechen sollte, von der Polizeibehörde untersagt worden. Die Polizei habe darüber hinaus mitgeteilt, daß für die gesamte Pfalz Redeverbot für Pfarrer Eckert bestehe.

Aufhebung des Visumzwanges mit Frankreich gefordert

Aus **Lörrach** wird berichtet: In Verfolg der bei dem kürzlichen Dreiländertreffen in Müllheim vereinbarten Bestrebungen zur Hebung des gegenseitigen Grenzverkehrs zwischen Baden und Elsaß und der bei dieser Tagung gefaßten Resolution hat der Verkehrsverein Lörrach nachstehendes Schreiben an den Reichsminister des Innern in Berlin gerichtet: „Der Verkehrsverein Lörrach-Stadt und -Land bittet im Einvernehmen mit der schwerbedrückten Grenzlandbevölkerung, die Aufhebung des Visumzwanges, wie dies zwischen Deutschland und der Schweiz schon längere Zeit vollzogen ist, nunmehr auch mit Frankreich in gleicher Weise erwirken zu wollen."

Aus der Stadt Durlach

Christian Horsts letzter Gang

Ueberaus zahlreich hatten sich Verwandte, Freunde, Parteigenossinnen und Genossen von Durlach, Karlsruhe und der weiteren Umgebung am Samstag vormittag in dem Krematorium Karlsruhe eingefunden, um dem dahingeschiedenen Kämpfer die letzte Ehre zu erweisen. Nachdem der Sängerbund „Vorwärts", dessen Ehrenvorsitzender der Verstorbene war, die Trauerfeier mit dem Chor „Ein Sohn des Volkes" stimmungsvoll eröffnet hatte, betrat Gen. Bürgermeister Rizert das Rednerpult, um in lebendiger plastischer Darstellung einen Abriß des Lebenslaufes Christian Horsts als Mensch, als Politiker, als Parteigenosse und als Gewerkschaftler zu geben. Als Mensch ein Ausschnitt aus dem typischen Lebenskampf der Proletarier, als Politiker die ideale Auffassung der Probleme, verbunden mit durchaus nüchternem und praktischem Blick des Gegebenen und jeweils Erreichbaren, als Parteigenosse sein hohes Pflichtbewußtsein, seine unerschütterliche Ueberzeugung, sein ruhiges und sicheres Auftreten hervorhebend und die schwergeprüften Angehörigen tröstend auf die allgemeine Achtung verweisend, die der Verstorbene genoß. Sodann nahm Genosse Pfalzgraf namens der Parteiorganisation und der Stadtratsfraktion in kurzer ergreifender Ansprache Abschied von dem toten Kampfgenossen, während Bürgermeisterstellvertreter Stadtrat Geyer namens der Stadtverwaltung einen Kranz niederlegte. Ebenso sprach Gen. Rausch namens des Deutschen Metallarbeiterverbandes, dabei die jahrzehntelange Zugehörigkeit des Verstorbenen zum Verbande betonend. Namens der Karlsruher Stadtrats- und Bürgerausschußfraktion sprach Gen. Stadtrat Töpper einen warm empfundenen Nachruf unter Widmung einer Kranzspende, worauf Gen. Reichstagsabg. Schöpflin namens der Redaktion des Volksfreund dem Dahingeschiedenen herzliche Erinnerungsworte widmete. Zum Schlusse ließ der Sängerbund „Vorwärts" noch durch seinen Vorstand, Gen. Schucker, seinem Ehrenmitglied Christian Horst unter Nachruf eine Kranzspende niederlegen. Unter den stimmungsvollen Klängen des Chors „Still und ruhig ist der Schlummer" sank der Sarg. Christian Horst ist für immer von uns geschieden, aber er hat uns ein Vorbild gegeben, welchem nachzustreben wir uns befleißigen wollen.

Gewerkschaftliches

Kommunistische Streikparolen im Ruhrgebiet

Essen, 3. Jan. Die heute in Kraft tretende 10prozentige Lohnkürzung für die Bergarbeiter des Ruhrbergbaues wurde von radikaler Seite dazu benutzt, einen wilden Streik anzuzetteln, der aber bisher nur in zwei Schachtanlagen befolgt wird, und zwar von den Schachtanlagen „Bergmannsglück" in Gelsenkirchen-Buer und „Rheinpreußen" am Niederrhein. Auf der Zeche „Bergmannsglück" streiken von 630 Mann der Morgenschicht 374. In Disteln wurden arbeitswillige Bergleute mehrfach belästigt.

Dortmund, 3. Jan. Während am Samstag auf allen Schachtanlagen in Groß-Dortmund die Frühschicht eingefahren ist und keinerlei Störungsversuche zu verzeichnen waren, kam es am Sonntag morgen vor dem Eingang des Eisenwerks Dortmunder Union zu kleinen Zwischenfällen. Hier hatten sich etwa 40 Kommunisten eingefunden, die die vom Eisenwerk kommenden Arbeiter belästigten und beschimpften. Einschreitende Polizeibeamte wurden ebenfalls von der Menge beschimpft und bedroht. Als die Beamten mit dem Gummiknüppel vorgingen, stob die Menge auseinander.

Müllheim (Ruhr), 2. Jan. Der Streikparole für das Ruhrgebiet waren heute morgen auch hier zahlreiche Anhänger der linksradikalen Richtung gefolgt, die versuchten, teilweise unter Anwendung von Gewalt, die Arbeitswilligen am Betreten der Arbeitsstätte zu verhindern. Die Polizei nahm etwa 100 Personen fest.

Bochum, 2. Jan. Die Arbeiter im Präsidialbezirk Bochum haben die von den Kommunisten zum 2. Januar 1932 ausgegebene Streikparole nicht befolgt. Auf allen Zechen und Fabriken konnten die Belegschaften ungestört die Arbeit aufnehmen.

Recklinghausen, 3. Jan. Den Sonntag benutzten die Kommunisten in verstärktem Maße, um zum Streik aufzufordern. Dabei wurde die Taktik verfolgt, geschlossene Belegschaftsversammlungen bei der Polizei anzumelden, die in Wirklichkeit öffentliche Versammlungen waren, an denen Nichtbergleute teilnahmen. Eine solche Versammlung fand in Gelsenkirchen im Lokal Mehring statt. Die Versammlung wurde polizeilich aufgelöst. Vier leitende Teilnehmer, daunter der kommunistische Reichstagsabgeordnete Walter Frank aus Berlin wurden festgenommen.

In **Marl** wurden in der Sonntag nacht in der Brassert-Kolonie von kommunistischen Elementen die Lichtleitungen zerstört, so daß dieser Ortsteil eine Zeit lang in Dunkel gehüllt war. Auch wurden mehrere Straßenlaternen zertrümmert. Zu gleicher Zeit bewegten sich in den Straßen kommunistische Sprechchöre, die zum Streik aufforderten. Die Polizei war rasch zur Stelle und konnte die Menge zerstreuen.

Englischer Hafenarbeiterstreik

* **London, 3. Jan.** 3500 Mitglieder einer Hafenarbeitergewerkschaft haben wegen der Kürzung ihres Tagelohnes um 10 Penny beschlossen, morgen in den Streik zu treten. Damit würde das Laden der Themseschiffe und der großen Frachtschiffe unmöglich gemacht werden.

*

Die Sonderzulagen unterliegen, wie aus einer Reihe von Entscheidungen der Schlichter hervorgeht, nicht den Lohnkürzungen auf Grund der Notverordnung. Sozialzulagen, Reisespesen und ähnliche Vergütungen werden nicht als Lohn- oder Gehaltssätze angesehen und sind demnach nicht abbaufähig. Nur das sogenannte Grundgehalt unterliegt nach den Bestimmungen der Notverordnung der Kürzung.

Aus aller Welt

Juwelenraub verhindert

Berlin, 3. Jan. Im Zusammenhang mit einem verwegenen Einbruch in die Räume des Generalkonsulats von Nicaragua wurden heute von der Polizei zwei 25- und 30jährige Burschen verhaftet. Durch diese Verhaftung wurde gleichzeitig ein großer Juwelenraub verhindert, den die beiden Verhafteten in der Nacht von Sonntag zum Montag im Berliner Westen ausführen wollten.

Ein Pelz-„Geschenk"

Dresden, 2. Jan. (Eig. Drahtber.) Auf Anordnung der Dresdener Staatsanwaltschaft ist der **Regierungsamtmann Schaale** vom Dresdener Polizeipräsidium **verhaftet** worden, weil er im Verdacht steht, daß er sich von dem Pelzfabrikanten Richter durch Pelzgeschenke hat bestechen lassen. Richter ist auch in den Lieferungsskandal bei der Dresdener Straßenbahn verwickelt. Es scheint, daß er beim Polizeipräsidium ähnliche Geschäfte wie bei der Straßenbahn gemacht hat. Zwei Kollegen Schaales sind vorläufig vom Amt suspendiert worden.

Aus der Narkose nicht mehr erwacht

Der bekannte Berliner Gerichtsarzt und Berater der Mordkommission Professor Dr. Kurt Strauch ist an den Folgen eines Zuckerleidens verstorben. Das Leiden des berühmten Mediziners hatte sich in der letzten Zeit außerordentlich verschlimmert, und am Bein hatten sich Abzesse gebildet, so daß eine Amputation von den behandelnden Aerzten für notwendig erachtet wurde. Aus der zu diesem Zweck vorgenommenen Narkose hat Professor Dr. Strauch dann nicht wieder das Bewußtsein erlangt.

Professor Strauch, der an der Universität Berlin im gerichtsmedizinischen Institut einen Lehrstuhl inne hatte, war einer der ersten Berater bei der vor etwa 25 Jahren erfolgten Einrichtung der Mordkommission der Kriminalpolizei. Seine Anregungen bewährten sich so ausgezeichnet, daß das Ausland das Beispiel der Berliner Mordkommission nachahmte. In der gerichtsmedizinischen Untersuchung von Kriminalfällen war Professor Strauch bahnbrechend. Eine umfangreiche Sammlung und zahlreiche Werke aus seiner Feder legen von seiner Befähigung Zeugnis ab. Professor Dr. Strauch, ein Freund aller Medizinstudenten, hatte an der Universität einen starken Zulauf. Eine besondere, administrative Leistung von ihm war u. a. die Einrichtung des Wochendienstes der Polizeiärzte. Auf Grund seiner Anregung waren ständig, Tag und Nacht, vier bis fünf Aerzte bereit, bei Mordalarm usw. sofort mit an den Tatort zu eilen und in medizinischer Hinsicht die Untersuchungen der Kriminalisten zu unterstützen.

Seelische Kindervergiftung

Zwei Stettiner Kinder, **zwei Jungen im Alter von 9 und 12** Jahren, haben auf eigene Faust Terrorismus gespielt. Sie haben mehreren Familien Erpresserbriefe in die Wohnungen geworfen, in denen die Niederlegung von 50 ℳ gefordert wurde, andernfalls so wurde gedroht, würden die Empfänger **„rücksichtslos unschädlich gemacht"** und **„ins Jenseits befördert"** werden. Diese Tat, an der ein Neunjähriger beteiligt ist, und der Jargon, den die beiden Kinder dabei gebraucht haben, läßt einen tiefen Blick tun in die Verwüstung der Jugend durch den politischen Wahnsinn. Der Geist des Mordwahns und des blutigen Terrors tritt erschreckend hervor. Es sind nicht nur die Halbwüchsigen, die davon erfaßt sind! Bis tief in die unterste Basis des Bevölkerungsaufbaues hinein ist die seelische Vergiftung gedrungen, und es wird mühevoller Arbeit bedürfen, um das Gift aus den jungen und jüngsten Jahrgängen wieder herauszubringen, damit die Köpfe frei werden für hellere Ideale!

Aufruf zum Schutze des Stuttgarter Schloßbaues

Das württembergische Staatsministerium erläßt einen Aufruf zum Wiederaufbau des Alten Schlosses in Stuttgart. Es heißt darin: Die württembergische Staatsregierung ist entschlossen, den kraftvollen Kern im Stadtbild zu erhalten und soweit es mit der künftigen Verwendung des Baues in Einklang steht, wieder herzustellen. Zunächst sollen die Umfassungsmauern gesichert, ergänzt und durch Dächer geschützt werden. Schon dazu sind große Mittel erforderlich, die durch den hierzu verwendbaren Teil der Brandversicherungssumme bei weitem nicht gedeckt sind. Wir wenden uns darum an alle Württemberger und Freunde unseres Landes, die in dieser schweren Notzeit noch in der Lage und gewillt sind, einen Beitrag für das vaterländische Werk zu geben und rufen sie auf: Gebt bald!

Waffenlager entdeckt

Torgau, 2. Jan. (Eig. Drahtber.) Die hiesige Polizei entdeckte auf einer Wiese in der Nähe der Stadtgrenze ein Waffenlager, das aus einem Maschinengewehr, mehreren Gewehren, Karabinern sowie zahlreicher Munition bestand. Das Waffenlager ist nach den Ermittlungen der Polizei von Kommunisten angelegt worden. Bisher wurde auf Grund der Ermittlungen der Polizei ein Kommunist festgenommen.

Auspowerung der Textilarbeiter

Kündigung der Tarife für die badischen Textilarbeiter

* **Lörrach, 3. Jan. Auf Beschluß des Verbandes Süddeutscher Textilarbeitgeber, Landesgruppe Baden, wurde in sämtlichen Betrieben der badischen Textilindustrie eine mit dem Datum des 31. Dezember versehene Bekanntmachung angeschlagen, wonach vom 18. Januar 1932 ab die Sätze des bis zum 1. November 1931 gültigen Tarifes, gekürzt um 15 Prozent, gelten. Die Aufrechnung der Akkordsätze in den Betrieben erfolgt auf der Grundlage der in entsprechendem Ausmaß gesenkten Branchenlöhne des früheren Tarifs. Arbeiter und Arbeiterinnen, die mit der vorgenommenen Neuregelung der Löhne nicht einverstanden sind, wird vorsorglich bekanntgegeben, daß die Ankündigung gleichzeitig als Aufkündigung des Arbeitsverhältnisses gilt. Zur Begründung dieser Maßnahme wird angeführt, daß die Betriebe wieder arbeitsfähig gemacht werden müßten, damit weitere Arbeiterentlassungen vermieden, die Kurzarbeit vermindert und möglich wieder Neueinstellungen vorgenommen werden können. Von dieser Maßnahme werden insgesamt etwa 40 000 Arebiter und Arbeiterinnen betroffen.**

2300

Gegen Sodbrennen Magenbeschwerden nur 1-2 Tabletten Bullrich-Salz jetzt Tabletten nur 0,20 100 gramm nur 0,25

Fabrikreste — Reste zu verblüffend niedrigen Preisen. Fabrikreste — Reste zu verblüffend niedrigen Preisen.

Fabrikreste · Reste zu verblüffend niedrigen Preisen

HERMANN TIETZ

Aus dem Gerichtssaal

Das willkommene Geldgeschenk

=o= Das städtische Rechnungsamt in Stuttgart hatte an einen gewissen M. in Karlsruhe einen Geldbetrag von 120 Mark zu überweisen. Infolge Versehen bei der Adresse kam das Geld aber nicht an und wurde wieder zurückgeschickt. M. reklamierte daher, weil er ja auch das Geld brauchte und bat, man möchte es ihm nun auf die Danatbank überweisen. Nun passierte dem Rechnungsamt in Stuttgart der zweite Fehler. Nicht nur, daß die Adresse falsch war, stimmte nun auch der Empfänger nicht mehr. Der Briefträger nahm an, daß es sich um einen ähnlich klingenden Namen handle, der in der angegebenen Straße zu finden war und besorgte den Brief dorthin. Da war man natürlich sehr erfreut über die unerwartete Geldsendung und überlegte sich am Anfang, für was man da nun Geld bekommen sollte. Schließlich meinte der Angeklagte, ist das eine Entschädigung für 11 Pfund Butter und 30 Eier, die mir im Jahr 1918, als noch das Hamstergewerbe blühte, beschlagnahmt wurden. Hocherfreut ging er deshalb zur Bank, zeigte seine Stempelkarte vor und erhielt das Geld. Die Sache hatte nur einen Hacken: derjenige, dem das Geld angewiesen worden war, schrieb sich hinten mit —le, der Angeklagte aber mit —ler. Nun schrieb er auf der Quittung das r am Schluß recht klein und unleserlich, und das war die Ursache, warum nun der bisher unbestrafte Friedr. E. vor dem Amtsgericht stand. Die Staatsanwaltschaft hatte wegen Betrug Anzeige erstattet. Auf Grund der Tatsachen, daß die Kasse in Stuttgart um 120.— Mark geschädigten worden ist, und daß der Angeklagte der Sache nicht ganz getraut hat, wurde er wegen Betrug zu einer Geldstrafe von **60 Mark** verurteilt.

Gestohlene Obstkörbe

=o= Auf einem Wochenmarkt in Karlsruhe wurden einem Händler von einem anderen Händler gebrauchte Obstkörbe angeboten, die der erstere auch nach einigem Handeln kaufte. Kaum hatte er sie bezahlt und auf seinem Wagen, als sich der rechtmäßige Eigentümer einstellte und seine Körbe verlangte. Es gab ein kleines Geplänkel auf dem Wochenmarkt. Der Händler hatte 4,80 Mark dafür bezahlt, und wollte sie für diesen Betrag dem Bestohlenen wieder überlassen. Der ging nicht darauf ein, sondern zeigte ihn wegen Diebstahls an, worauf der Händler Otto R. einen Strafbefehl von 20.— Mark erhielt. Dagegen hatte er Einspruch erhoben, so daß die Sache vor das Amtsgericht kam. Das Gericht konnte dem Angeklagten nicht nachweisen, daß er die Körbe gestohlen hat, auch der Tatbestand der **Hehlerei** lag nicht vor, da der Preis für gebrauchte Körbe als ein angemessener zu betrachten war. Deshalb erfolgte **Freisprechung**. Die Körbe muß er jetzt natürlich trotzdem abliefern, gestohlene Dinge gehen niemals als Eigentum über.

Er will sich zusammen nehmen

=o= Gegen den 25jährigen Koch Gottlieb K. aus Neusatz war Anklage wegen **schwerem und versuchten Einbruchdiebstahls** erhoben worden. Der noch junge Mensch ist leider schon sehr oft vorbestraft und verübte den Diebstahl bereits unter der Voraussetzung des Rückfalls. Vor einem Jahr war er als Koch in einer Wirtschaft tätig. Der Wirt übernahm dann später eine Kolonialwarenhandlung in der Klauprechtstraße. Dort kam der Angeklagte noch öfters hin und half seinem früheren Arbeitgeber kleine Arbeiten verrichten. Dabei sah er, wo dieser sein Geld aufbewahrte. Er ließ sich nun für die Ladenkasse und die Ladentür Nachschlüssel anfertigen, und mittels diesen entwendete er in der Zeit vom Oktober bis Ende November verschiedene Beträge von annähernd 200.— Mark. Als er dann eines schönen Tages auch versuchte, die Wohnung seines früheren Arbeitgebers zu erbrechen, wurde er auf der Tat ertappt und verhaftet. Der Richter meint es noch gut mit dem Angeklagten. Auf eine Frage, ob er sich denn jetzt auch bessern wolle, meinte der Angeklagte mit schwäbischem Dialekt **„Ho no, ich werd' me halt z'samme nemme, so guts geht!"** Der Richter empfahl ihm aber sich bei seinem nächsten Diebstahl doch vorher ein Band des Strafrechts zu kaufen, damit er sich orientieren kann, welche Strafe auf seiner Sache sitzt. Wenn keine mildernde Umstände bewilligt worden wären, wäre für den jungen Mann **2 Jahre Zuchthaus die Mindeststrafe**, wegen dieser paar lumpigen Mark. Er wurde zu **einem Jahr Gefängnis** verurteilt. Man will dem Angeklagten nicht alle Möglichkeiten rauben, daß er wieder mit einem anständigen Leben beginnen kann. Ob er das Urteil annimmt, will er sich erst nochmals überlegen.

Das Elend der Rückfälligen

=o= Am 1. August wurde die geschiedene Schneiderin Maria M. aus dem Gefängnis entlassen. Mittellos, ohne Arbeit übersiedelte sie ins Nortburgaheim. Bereits einige Tage später beging sie neue Betrügereien, aus Not, wie sie angibt. Mit der Vorspiegelung, ihr Vater käme in den nächsten Tagen zu ihr, borgte sie bei einer Freundin, die selber fast nichts besaß, nach und nach 15.— Mark. Eine Andere bewog sie ihr 20 Mark zu leihen, da sie eine Nachnahme einzulösen hätte. Schließlich bewegte sie eine dritte Person, ihr größere Summen für ein Wiederaufnahmeverfahren zu borgen, sie erhielt über 100 Mark. Schließlich hatte sie noch ein Kleid im Wert von 20 Mark für jemand zu verändern, das sie aber nicht mehr zurückgab, sondern im Pfandhaus versetzte. Alle die Punkte standen nun in der Anklage. Vom Richter konnte sie auf keine große Gnade hoffen; die vielen Vorstrafen machten die Angeklagte rückfällig. Wegen ein paar Mark kann sie nun nach dem Gesetz ins Zuchthaus kommen und auf lange Zeit dort verschwinden. 5 Monate Gefängnis lautete die Gesamtstrafe. Die Angeklagte nahm die Strafe sofort an. Was geschieht dann nach 5 Monaten? Vielleicht steht sie wieder mittellos auf der Straße und begeht erneut Schwindeleien, um ihr Leben zu fristen und dann kommt der unvermeidliche Weg ins Zuchtbus. Unser Strafvollzug hat noch viele Mängel und versagt immer dann, wenn man glaubt, durch die Strafe einen Menschen wieder zum besseren Leben führen zu können. Jede Strafe ist nutzlos, wenn nicht nach der Strafe für die Entlassenen gesorgt wird, daß sie einen neuen Weg anbahnen können.

Kleine badische Chronik

Schwerer Raubüberfall

DZ. **Mannheim**, 2. Jan. Am Silvesterabend, etwa um 6.30 Uhr, betraten zwei maskierte Männer mit vorgehaltenen Schußwaffen den Laden der Schreiber-Filiale in der Tullastraße. Während einer der Burschen an der Tür stehen blieb und die anwesenden Personen in Schach hielt, ging der andere an die Kasse und entnahm dieser einen größeren Geldbetrag. Die Täter konnten ruhig den Laden wieder verlassen, wurden aber von einigen Leuten verfolgt. Dabei hat einer der Täter einen Schuß auf die Verfolger abgegeben, jedoch ohne zu treffen. Das inzwischen alarmierte polizeiliche Notrufkommando traf alsbald am Tatort ein. Während einer der Täter zunächst entkommen konnte, wurde der andere bis zum Luisenpark verfolgt. Infolge einer Ladehemmung konnte er von seiner Waffe nicht mehr Gebrauch machen, legte diese aber auch auf mehrmalige Aufforderung nicht ab. Es wurde deshalb von dem verfolgenden Polizeibeamten zunächst ein Schreckschuß abgegeben und durch einen weiteren Schuß der Täter am linken Oberschenkel unerheblich verletzt. Anschließend konnte er festgenommen werden. Man fand bei ihm den Betrag von 268 M. Nach Anlegen eines Verbandes wurde der Mann in die Krankenabteilung des Landesgefängnisses verbracht. Der zweite Täter konnte später in Frankental durch die dortige Polizei festgenommen werden. Es handelt sich um den 24 Jahre alten ledigen Kaufmann Ernst Trautmann und den 24 Jahre alten ledigen Schriftsteller Walter Lutz, beide aus Frankental und dort wohnhaft.

Hochwasser in Aussicht

Durch den jähen Temperaturumschwung, der im Laufe des Samstag eintrat und auch noch am Sonntag angehalten hat, sind im Schwarzwald die großen Neuschneemengen, die vor der Jahreswende gefallen waren, in den unteren Lagen ganz und in den oberen Regionen zum größten Teil zum Abschmelzen gekommen. Der föhnartige Sturm und die großen Regengüsse taten ihr Uebriges, um die vorhandenen Schneemassen in Zeit von ein paar Stunden zu schmelzen. Die kleinen Schwarzwaldbäche, insbesondere die des Nordschwarzwaldes, gleichen reißenden Gebirgsbächen. Da ein Sinken der Temperatur vorläufig nicht zu erwarten ist, besteht Hochwassergefahr.

Durch den Wettersturz wurden die zahllosen Wintersportler, die sich in den Schneeschuhgebieten aufhielten, zum fluchtartigen Verlassen veranlaßt, da die Schibahnen, sofern sie nicht schon ganz abgeschmolzen waren, vollkommen unmöglich geworden waren.

Politische Schlägerei am Neujahrstag

Mannheim, 2. Jan. Kurz nach 4 Uhr entstand gestern nachmittag zwischen Q 3 und 4 eine Schlägerei zwischen Mitgliedern der **KPD. und NSDAP. Im Nu hatte sich eine große Menschenmenge** angesammelt, so daß der Verkehr unterbrochen wurde. Beim Eintreffen des Ueberfallkommandos flüchteten verschiedene Teilnehmer in ein anliegendes Haus, wo es der Polizei gelang, zwei Mann zu verhaften. Ein weiterer Teilnehmer wurde auf der Straße verhaftet. Die Polizei mußte die Straße gewaltsam säubern. Es gab auf beiden Seiten nur unwesentliche Verletzungen.

Töblich verunglückt

Sinsheim a. E., 2. Jan. Vermessungstechniker Kopf, der seinen Weihnachtsurlaub bei seinen Eltern in Gengenbach verbrachte, ist dort tödlich verunglückt. Bei dem Versuch, einen Dedektor-Radioapparat an das elektrische Lichtnetz anzuschließen, hat ihn der elektrische Strom getötet. Er war kinderlos und stand im 28. Lebensjahr.

*

Kronau bei Bruchsal. Mit der Stillegung der Zigarrenfabrik Halle u. Bensinger sind hier mit Jahresschluß weitere 140 Arbeiter erwerbslos geworden.

Schwetzingen. Auf dem israelitischen Friedhof hier wurden von bis jetzt unbekannten Tätern neun Grabsteine umgeworfen. Die israelitische Gemeinde hat für die Aufklärung und Ermittelung der Täter eine Belohnung von 200 RM. ausgesetzt.

Plankstadt b. Schwetzingen. Beim Herausschieben eines mit 90 Zentnern Tabak beladenen Wagens aus der Halle wurde ein 33jähriger Arbeiter heruntergeschleudert. Der Mann stürzte auf die Rathaustreppe und blieb mit einer Gehirnerschütterung liegen.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Wetteraussichten für Dienstag, den 5. Januar 1932: Fortdauer der veränderlichen und milden Witterung mit zeitweisen Regenfällen.

Wasserstand des Rheins

Basel plus 93, Waldshut 284, Schusterinsel 155, Kehl 257, Maxau 421, Mannheim 290, Caub 75 Zentimeter.

Veranstaltungen

Montag, den 4. Januar 1932:

Badisches Landestheater: Salome. 20 Uhr.
Colosseum-Theater: Bauerntheater aus Oberbayern. 20 Uhr.
Badische Lichtspiele: Die Nibelungen: Siegfried. 20.30 Uhr.
Gloria-Palast: Der weiße Rausch. Tönendes Beiprogramm.
Kammer-Lichtspiele: Bomben auf Monte Carlo. Buntes Beiprogramm.
Palast-Theater: Der Herr Bürovorsteher. Beiprogramm.
Residenz-Lichtspiele: Der Kongreß tanzt. In den Wipfeln des Hochwaldes.
Schauburg: Der Draufgänger. Nur tönendes Beiprogramm.
Union-Theater: Ende der Welt. Beiprogramm.
Badische Landesgewerbehalle: Ausstellung „Siedlung und Kleinhaus". 10—1 und 3—6 Uhr.

Letzte Nachrichten

Französische Stimme für Reparationsstreichung

Paris, 4. Jan. (Funkdienst.) Die größte und einflußreiche französische Provinzzeitung, die in Toulouse erscheinende radikale Depêche de Toulouse, deren Hauptaktionäre die beiden Senatoren Fardaut sind, hat in ihrer Sonntagsausgabe einen Artikel über die Reparationsfrage veröffentlicht, der in Frankreich großes Aufsehen erregen dürfte. In diesem Artikel verlangt der politische Direktor der Zeitung von der französischen Regierung den „vollständigen und endgültigen Verzicht auf die deutschen Reparationszahlungen". Es heißt dann weiter: „Wir würden dabei nicht nur nichts verlieren, sondern ohne Zweifel damit erreichen, daß wir die Anklagen der Mehrheit der deutschen Volkes entwaffnen und auf diese Weise das Wahlsprungbrett Hitlers zertrümmern. Deutschland macht in der Tat eine Periode unbestreitbarer Not durch. Aber Deutschland hat nicht, wie man oft behauptet, sein Elend organisiert."

Volkswirtschaft

Das Handwerk 1931

Der Pressedienst des Reichsverbandes des deutschen Handwerks verbreitet einen Rückblick für 1931, in dem es u. a. heißt:

„Die Lage des deutschen Handwerks im Jahre 1931 war sehr schlecht. Der Beschäftigungsgrad im Handwerk erreichte einen noch nie gekannten Tiefstand. Alle Handwerkszweige waren zur Einschränkung ihrer Betriebe gezwungen, die zu großen Entlassungen führte. So ging das Jahr zur Neige, ohne daß auch nur von der geringsten Besserung gesprochen werden konnte. Was dieser Stillstand, dieser Rückgang im Handwerk für die gesamte Volkswirtschaft bedeutet, mag daraus hervorgehen, daß noch vor zwei Jahren rund 1,65 Millionen Gesellen und Angestellte im Handwerk beschäftigt werden konnten, während heute diese Ziffer höchstens eine Million betragen dürfte.

Die Löhne zeigten fallende Tendenz. Wenn auch die Berechtigung, ja Notwendigkeit hierzu in manchen Gruppen durchaus nicht bestritten werden kann, so wäre es doch verkehrt, nun in einem ungehemmten Lohnabbau das einzige Mittel zur Besserung unserer Notlage erblicken zu wollen. Eine solche Auffassung verkennt die nachteiligen Folgen für den Binnenmarkt, an dem das Handwerk mit etwa einem Drittel des Umsatzes beteiligt ist. Eine gerechte Lösung dieser Frage dürfte in dem Ausgleich der sich widerstreitenden Meinungen liegen."

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Oststadt

Am Freitag, den 8. Januar, abends 8 Uhr, findet im „Bernhardushof" eine Mitgliederversammlung statt mit Vortrag des Gen. Pfarrer Kappes über „Das Fürsorgewesen". Alle unsere Mitglieder sind freundlichst eingeladen. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung muß, wenn unsere Genossen und Genossinnen sich nur einigermaßen ihrer Pflicht bewußt sind, der als glänzender Redner bekannte Referent vor überfülltem Lokale sprechen können.

Frauen-Leseabend im Bezirk Südstadt

Dienstag, 5. Januar, abends 8 Uhr, im „Volkshaus" Fortsetzung der Leseabende. Zahlreiches Erscheinen ist erforderlich.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Montag, 4. Januar, abends 8 Uhr, Sitzung sämtlicher Führer der „Schufo" im „Elefanten".

Spielmannszug: Mittwoch, 6. Januar, abends 8 Uhr, Versammlung im „Volkshaus". Alle Spielleute müssen anwesend sein.

Stafo und Schufo: Donnerstag, 7. Januar, 8 Uhr abends, Wiederbeginn der Uebung.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Beerdigungszeiten. Elisabeth Evermann, alt 39 Jahre, Ehefrau von Josef Evermann, Gipser. Benedikt Gebhard, Schreinermeister, Witwer, alt 79 Jahre. (Donaueschingen.) Karolina Allespach, alt 67 Jahre, Ehefrau von Georg Allespach, städt. Arbeiter. Beerdigung am 4. Januar, 12.30 Uhr. Christian Bittighofer, Schlossermeister, Ehemann, alt 57 Jahre. Beerdigung am 4. Januar, 14.30 Uhr. Karoline Hug, alt 61 Jahre, Ehefrau von Friedrich Hug, Schneidermeister. Beerdigung am 4. Januar, 15 Uhr. Johann Spies, Oberpostsekretär, Ehemann, alt 50 Jahre. Beerdigung am 4. Januar, 13 Uhr. Eduard Kunz, Reichsbahnobersekretär a. D., Ehemann, alt 70 Jahre. Beerdigung am 4. Januar, 12 Uhr. Karl Discher, Buchbinder, Ehemann, alt 65 Jahre. Beerdigung am 4. Januar, 14 Uhr. Anna Dorwarth, alt 36 Jahre, Ehefrau von Wilhelm Dorwarth, Telegraphenarbeiter. (Bretten.) Otto, alt 2 Monate 2 Tage, Vater Adolf Bauer, Kraftfahrer. (Jockgrim.)

Richtiges Sparen.

Gerade in der jetzigen Zeit ist es mehr denn je erforderlich, den Körper durch eine zweckmäßige und gesunde Ernährung widerstandsfähig zu erhalten. Wenn auch heute überall gespart werden muß, so wird doch jede Hausfrau danach trachten, wenigstens die Ernährung der Ihrigen auf dem bisherigen Stande zu erhalten und zumindest in diesem Punkte keine Verschlechterung eintreten zu lassen. Dabei kommt natürlich jede Preisherabsetzung von Lebensmitteln sehr zustatten. So wird auch die jetzt durchgeführte Preisermäßigung für die beliebte „Sanella"-Margarine und das allgemein bekannte „Palmin" ganz besonders begrüßt werden, zumal es sich hierbei um zwei der wichtigsten und nötigsten Speisefette für den Haushalt handelt. Der jetzige Preis von nur noch 32 Pfg. für das halbe Pfund erleichtert es der Hausfrau, ihre Speisen auch weiterhin ohne Einschränkung im Verbrauch der so notwendigen Fettstoffe zuzubereiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Groß-Karlsruhe

Geschichtskalender

4. Januar

1785 *Sprachforscher Jakob Grimm. — 1806 *L. Braille, Erfinder der Blindenschrift. — 1849 †Stenograph F. X. Gabelsberger. — 1878 Stöcker gründet die christlich-soziale Arbeiterpartei. — 1881 *Bildhauer Wilh. Lehmbruck. — 1919 Deutsche Truppen räumen Wilna. — 1924 Koalitionsregierung in Sachsen.

Januar

Der erste Arbeitstag im Jahr erweckt die Erinnerung an das Inkrafttreten einer Anzahl Arbeitsgesetze und Verordnungen.

Am 1. Januar 1891 ist in Kraft getreten das Invaliden- und Altersversicherungsgesetz.

Am 1. Januar 1900 das Bürgerliche Gesetzbuch.

Am 1. Januar 1913 das Angestelltenversicherungsgesetz. Am 1. Januar 1924 die Arbeitszeitverordnung. Am 1. Januar 1919 der gesetzliche Achtstundentag.

Im übrigen ist der Januar, wie seine Vorgänger, der Dezember und der November, mit Erinnerungen an das Revolutionsjahr 1918/19 bedacht.

Am 5. Januar 1919 hat die sogenannte „Spartakuswoche" in Berlin ihren Anfang genommen. Das Vorwärtsgebäude wurde besetzt.

Am 6. Januar 1919 sind die ersten Straßenkämpfe in Berlin ausgebrochen.

Am 15. Januar 1919 sind Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg verhaftet und von einer Rotte von Landsknechten im Berliner Tiergarten ermordet worden.

Am 19. Januar 1919 hat die Wahl zur Nationalversammlung stattgefunden.

Am 24. Januar 1919 ist ein neues Gemeindewahlrecht von der Regierung verabschiedet worden.

Im übrigen enthält auch der kommende Januar einige für die Arbeiterbewegung höchst bedeutsame Daten.

Am 6. Januar 1850, also vor nunmehr 80 Jahren, Jaroslav Hasek, der Verfasser des „Braven Soldat Schwejk" gestorben.

Am 17. Januar 1915 ist die Friedenskonferenz in Kopenhagen zusammengetreten.

Am 21. Januar 1920 hat der Rücktransport der deutschen Gefangenen aus Frankreich seinen Anfang genommen.

Am 24. Januar 1890 hat der Reichstag beschlossen, das Sozialistengesetz für alle Zeit beizubehalten.

Am 25. Januar, dem Tag darauf, hat er jedoch in dritter Lesung die Verlängerung des Sozialistengesetzes verworfen.

Am 26. Januar 1920 hat das erste Attentat auf Erzberger in Berlin stattgefunden.

Auch der erste Monat im Jahr enthält also einige wichtige Daten, die für den Kalender der Arbeiterschaft von dauernder Bedeutung sind.

Die Lohnsteuerkarten für 1932

sind in den letzten Tagen in Karlsruhe an die Arbeitnehmer (d. s. Arbeiter, Angestellte, Beamte, auch die Empfänger von Ruhegehalt, von Witwen- und Waisenpension) verteilt worden. Wie aus der Bekanntmachung des Oberbürgermeisters vom 17. Dez. 1931 hervorgeht, müssen alle Arbeitnehmer, die bis 4. Januar keine Steuerkarte erhalten haben sollten, sich eine solche schriftlich oder mündlich bei der städtischen Steuerkartenstelle (Städt. Statistisches Amt), Zähringerstraße 98, verschaffen. Auch dann, wenn die Steuerkarte tatsächlich ausgestellt, aber bei der Zustellung offenbar abhanden gekommen ist, erfolgt bis 15. Januar die Ausstellung einer Duplikat-Steuerkarte unentgeltlich, später nur noch gegen die vorgeschriebene Duplikatgebühr von 1 RM.

Der Arbeitnehmer ist verpflichtet, seine Steuerkarte dem Arbeitgeber bei Beginn des Kalenderjahres oder des Dienstverhältnisses auszuhändigen. Tut er das nicht, so hat der Arbeitgeber bei jeder Lohn- oder Gehaltszahlung 10 Prozent vom vollen Arbeitslohn ohne Abzug der sonst dem Arbeitnehmer zustehenden Steuerermäßigungen so lange einzubehalten, bis die Steuerkarte vorgelegt wird. Es liegt also im eigenen Interesse des Arbeitnehmers, falls ihm keine Steuerkarte zugestellt sein sollte, sich eine solche sofort zu verschaffen.

Nur die die Steuerkarten ausstellende Behörde oder das Finanzamt dürfen Einträge oder Aenderungen auf der Steuerkarte vornehmen; also ist auch eine Aenderung des Eintrags durch den Arbeitnehmer selbst oder seinen Arbeitgeber verboten.

Sofern die Steuerkarte Unrichtigkeiten enthält, oder sofern im Laufe des Jahres durch Eheschließung oder durch Geburt eines Kindes für den Arbeitnehmer ein Anspruch auf Steuerermäßigung entstanden ist, muß er bei der oben angegebenen Steuerkartenstelle Berichtigung oder Ergänzung der Steuerkarte beantragen, und zwar umgehend. Denn der Arbeitgeber darf bei der Berechnung des Steuerabzuges nur die Personen berücksichtigen, die auf der Steuerkarte eingetragen sind. Steuerermäßigung für nachträglich eingetragene Personen tritt erst von der Lohnzahlung an in Kraft, bei der die Ergänzung oder Berichtigung zum ersten Male vorgelegt wird.

Alles dies geht aus den auf Seite 3 der Steuerkarte abgedruckten Vorschriften klar hervor. Es wird dringend empfohlen, diese Vorschriften, bevor man die Steuerkarte dem Arbeitgeber aushändigt, eingehend durchzulesen. Auf der 2. Seite der Steuerkarte hat der Arbeitgeber beim Dienstaustritt des Arbeitnehmers zu vermerken, von wann bis wann dieser bei ihm beschäftigt war, was er in dieser Zeit verdient hat, und was ihm an Steuer (einschließlich des Ledigenzuschlags) einbehalten wurde. Auf Antrag des Arbeitnehmers darf der Arbeitgeber die beiden letzteren Einträge nicht auf der Steuerkarte vornehmen; er muß dann dem Arbeitnehmer dafür eine besondere Bescheinigung ausstellen. Jedoch auch in diesem Falle muß die Steuerkarte auf Seite 2 die Bescheinigung des Arbeitgebers tragen. — Manche von denen, die eine Steuerkarte erhalten haben, müssen keine Lohnsteuer zahlen, weil sie zur Zeit arbeitslos sind, oder weil ihr derzeitiges Einkommen den steuerfreien Lohnbetrag (d. s. mindestens 1200 RM.) nicht übersteigt. Solche Personen müssen trotzdem die Steuerkarte sorgfältig aufheben, da sie gegebenenfalls sonst Duplikatgebühr bezahlen müssen.

Auf Seite 4 der Lohnsteuerkarte wird die Bürgersteuer angefordert. Alles, was der Lohnsteuer-Zahler über sie wissen muß, ist dort ausführlich mitgeteilt, u. a. auch, daß für die Bürgersteuer nur die Stadthauptkasse zuständig ist.

Der Sternenhimmel im Januar 1932

Bei Einbruch der Nacht finden wir über dem Ostborizont den Orion, darüber den Stier mit den Pleiaden und die Zwillinge. Wer seine Blicke vier Bogengrad östlich vom Stern Delta dieses Sternbildes richtet, der blickt nach der Himmelsgegend, wo am 12. der sonnenfernste und erst vor kurzer Zeit entdeckte Planet Pluto in Opposition zur Sonne steht. Natürlich ist es dem Liebhaberastronomen mit seinen schwachen instrumentellen Hilfsmitteln unmöglich, das feine Sternchen 13 und bis 14. Größe zu sehen, als welches Pluto uns erscheint. Von den Zwillingen führt die Milchstraße den Blick durch Fuhrmann, Perseus, Cassiopeia (im Zenith), Cepheus, Schwan, Leier und Adler zum Westhorizont. Im Süden finden wir die Andromeda, den Widder, Pegasus, die Fische und ganz am Südhorizont den Walfisch. In späteren Abendstunden gehen im Osten Proeyon im kleinen Hund und der große Hund mit Sirius, dem hellsten Fixstern des Himmels, auf; dann folgt der Krebs mit dem Sternhaufen der Krippe und der große Löwe mit Regulus. Westlich vor diesem Stern erster Größe leuchtet ebenso hell der Planet Jupiter, der zu Monatsanfang etwa 20¼ Uhr, zu Ende schon 18 Uhr aufgeht. Am abendlichen Horizont leuchtet ferner im Südwesten als Abendstern 2½ bis 3 Stunden nach Sonnenuntergang Venus. Als Morgenstern blinkt Merkur im Südosten bis zu 2 Stunden vor der Sonne (größte Sonnenferne am 11.). Unsichtbar sind wegen Sonnennähe die Planeten Mars und Saturn; letzterer tritt am 17. in Konjunktion mit der Sonne, seine Entfernung von der Erde beträgt dann 1643 Millionen Kilometer, eine Strecke, zu deren Ueberwindung das Licht über 1½ Stunden Zeit benötigt, obwohl bekanntlich das Licht die rascheste Bewegung ist, die wir überhaupt kennen.

Der Mond leuchtet am 1. im letzten Viertel, Neumond ist am 8., erstes Viertel am 15., Vollmond am 23. und der 30. bringt nochmals das letzte Viertel. Bemerkenswert ist noch, daß unser Erdtrabant am 18. vom 17,18 Uhr bis 20,17 Uhr mehrere Sterne des Siebengestirns bedeckt und am 26. um 1½ Uhr früh dem Planeten Neptun scheinbar sehr nahe kommt.

Die Sonne steigt langsam wieder in größere Mittagshöhen, die Tagesdauer nimmt zu; sie beträgt (mit Einschluß der Morgen- und Abenddämmerung) 10, zu Monatsende 11 Stunden. — Am 2. um 5 Uhr morgens, befindet sich die Erde in ihrer elliptischen Bahn um das Tagesgestern in der größten Sonnennähe (147 Millionen Kilometer Entfernung, wozu das Licht 8 Minuten, 10 Sekunden gebracht.

Zinsen ab 1. Januar 1932

Die vierte Notverordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen enthält Bestimmungen über die **zwangsweise Herabsetzung der Zinsen.** Um Irrtümer zu vermeiden, sei vorweg bemerkt, daß **lediglich die bisher vereinbarten Zinsen** unter die Notverordnung fallen. Die nach Inkrafttreten der Notverordnung vereinbarten Zinsen unterliegen nicht den Vorschriften über die Zinssenkung; immerhin ist beabsichtigt, auch auf die weitere Gestaltung der nach der Notverordnung vereinbarten Zinsen Einfluß zu gewinnen. Das Ausmaß der Zinsermäßigungen veranschaulicht folgende Tabelle:

Früherer Zinssatz	Neuer Zinssatz
bis 6 %	6 %
über 6—8 %	6 %
8¼ %	6¼ %
8½ %	6½ %
8¾ %	6¾ %
9 %	6¾ %
9¼ %	7 %
9½ %	7¼ %
9¾ %	7½ %
10 %	7½ %
10¼ %	7¾ %
10½ %	8 %
11 %	8¼ %
11¼ %	8½ %
11½ %	8¾ %
11¾ %	9 %
12 %	9 %
bis 12½ %	9½ %
bis 13½ %	9¾ %
bis 14 %	10 %

Die Zinsherabsetzung gilt auch für Aufwertungsforderungen, bei denen der Zinssatz von 7½ % auf 6 % gesenkt wird. Zum Verständnis der vorstehenden Tabelle ist zu bemerken, daß bisherige Zinsen bis 6 % unverändert bleiben, bisherige Zinsen über 6 bis 8 % auf 6 % ermäßigt, bisherige Zinsen über 8 bis 12 % im Verhältnis von 8 zu 6 ermäßigt und bisherige Zinsen über 12 % auf 9 % plus der Hälfte der Mehrzinsen ermäßigt werden, aufgerundet auf ein volles Viertel.

Die Zinssenkung gilt für sämtliche **Anleihen** und **Teilschuldverschreibungen des Reiches,** der **Länder, Gemeinden** und **Gemeindeverbände,** der **Pfandbriefe, Kommunalobligationen, Schuldverschreibungen von Kreditanstalten, Obligationen von Aktiengesellschaften** usw., sowie für alle **langfristigen Forderungen** einschließlich der **Hypotheken** und **Grundschulden.** Ausgenommen sind solche Forderungen, die bereits früher als ein Jahr nach ihrem Entstehen fällig werden, ebenso langfristige Forderungen, die sich im **Auslandssitz** befinden. Ein Verwaltungskostenbeitrag, wie er insbesondere von Hypothekenbanken berechnet wird, zählt nicht zu den Zinsen.

Hinsichtlich der Kündigung gelten folgende Bestimmungen: Der Schuldner kann, soweit die neuen Zinssätze 6 % noch übersteigen, nach Ablauf von 6 Monaten mit sechsmonatiger Kündigungsfrist kündigen. Die Kündigungsfrist des Gläubigers wird beschränkt. Forderungen und Grundschulden der oben bezeichneten Art, deren Zinsen herabgesetzt sind, kann der Gläubiger normalerweise nicht vor dem 31. Dezember 1933 kündigen. Wenn die Kündigung vertraglich für eine bestimmte Zeit ausgeschlossen ist, so verlängert sich diese Frist um 2 Jahre, jedoch nicht über den 31. Dezember 1935 hinaus. Ist die Kündigung vertraglich erst zu einem nach dem 31. Dezember 1935 liegenden Termin zulässig, so behält es dabei sein Bewenden. Die Möglichkeit der vorzeitigen Kündigung bleibt dem Gläubiger in den Fällen, wo infolge einer Verschlechterung des Grundstücks die Sicherheit der Hypothek gefährdet wird oder die Zahlung der Zinsen nicht pünktlich erfolgt. Das vertragliche Kündigungsrecht des Schuldners bleibt durch die Notverordnung unberührt. Auch kann der Schuldner die Rückzahlung des Darlehens anstatt in bar in gleichartigen Pfandbriefen, falls Gläubigerin eine Hypothekenbank ist, vornehmen.

Die vor Inkrafttreten dieser Notverordnung bereits ausgesprochenen Kündigungen bleiben bestehen. Ebenso werden die Vorschriften des Gesetzes über die Fälligkeit der Aufwertungshypotheken durch die Notverordnung nicht geändert.

Weihnachtsfeier der Straßenbahner

Man nimmt immer gerne an der alljährlichen Weihnachtsveranstaltung des Gesangvereins der Straßenbahner teil, denn es ist bei den Straßenbahnern immer gemütlich, man hat gute Unterhaltung, eine richtige Familienfeier. Der Straßenbahner hat nur wenig Zeit zum Feste feiern. Die Eigenart des Dienstes nimmt ihm nur zu oft die Ruhe des Sonntags, ruft ihn zur Arbeit in den frühesten Morgenstunden und entläßt ihn in den späten Nachtstunden. Eine Veranstaltung, an der das gesamte Straßenbahnpersonal teilnehmen könnte, ist daher undenkbar, es sei denn, der gesamte Straßenbahnbetrieb würde für diese Zeit eingestellt. Um so höher ist es zu werten, daß trotz alledem sich eine stattliche Zahl von nahezu 100 Straßenbahnern im Gesangverein der Straßenbahner zusammengefunden haben, um das deutsche Lied und das Arbeiterlied zu pflegen. Es gehört viel Liebe zu Gesang und Musik dazu, um die Stunden der Freizeit der Arbeit in der Gesangprobe zu widmen. Und daß die Straßenbahner-Sänger mit Lust und Liebe und Begeisterung bei ihrer Sangessache sind, das zeigte ihr Singen bei der Weihnachtsfeier, das zeigte das ganze Programm. Es wurde allerdings des Guten etwas zu viel getan, denn über 20 Vorträge ist entschieden zu viel und zu ermüdend. Aber es sind eben zu viele gute und tüchtige Kräfte im Verein, die aus solchem Anlaß ihr Können unter Beweis stellen wollen; dennoch aber wäre künftig ein „Abbau" oder eine „Rationalisierung" zu empfehlen. Es war 12 Uhr, als das Programm abgewickelt war.

Vielgestaltig und abwechslungsreich war das Programm. Es ist unmöglich, alle Mitwirkenden aufzuzählen. Der Männerchor sang eine Anzahl Lieder, auch Freiheitschöre, die von der fleißigen Schulungsarbeit des Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Staab Zeugnis ablegten. Der Chor verfügt über gutes Stimmmaterial, alle Stimmen sind gut besetzt, sein Singen war einwandfrei und sauber. Die Glanz- und Spitzenleistung des Abends war der Strauß-Walzer „An der schönen blauen Donau", mit Orchesterbegleitung. Der Walzer wurde mit Schwung und sichtlicher und spürbarer Begeisterung gesungen. Herr Staab führte seine Sänger sicher und mit rhythmischer Gewandtheit zum Ziele. Es war eine außerordentliche Leistung, die auch stürmisch anerkannt wurde, so daß der Chor ein zweites Mal gesungen werden mußte. Auch das Orchester, Musikverein Karlsruhe, war seiner Aufgabe bestens gewachsen, wie die Musiker überhaupt ihre vielseitigen Aufgaben den ganzen Abend über vortrefflich lösten. Der Verein verfügt über einen Kinderchor, der ebenfalls von Herrn Staab betreut wird, und dessen frisches und frohes Singen viele Freude und Anerkennung auslöste. Unter den weiteren Mitwirkenden verdient auch Frl. Eisert, Konzertsängerin, erwähnt zu werden, die mit einem hübschen Sopran, dessen Höhe namentlich beachtenswert ist, einige Lieder sang. Dann Anneliese Buchhalter, die über eine gute Sprech- und Vortragsweise verfügt, und dann eine Anzahl Vereinsmitglieder, Buchhalter, Hilbert, Grimm, Hölzer und Rein, die im heiteren Teil eine gute humoristische Begabung bewiesen und frohen Beifall ernteten. Der Vorsitzende Rummel hatte herzliche Worte der Begeisterung an den vollbesetzten Saal des „Kühlen Krug", wie auch herzliche Dankesworte für alle, die zum guten Gelingen des Abends beigetragen haben. Der Gabentempel war mit etwa hundert Gewinnen ausgestellt, er wurde restlos geräumt. — Nach dem frohen Feste geht es wieder an die Arbeit. Die Karlsruher Straßenbahner rüsten sich nun zu dem Sängertag der Straßenbahnergesangvereine, der an Pfingsten in Karlsruhe stattfinden wird. w.

*

Die Notwendigkeit der Stenographie als unentbehrliches Hilfsmittel im hastenden Arbeitstempo unserer Zeit ist von jedem Einsichtigen schon längst erkannt worden. Wer schreibt, entwirft oder disponiert, wer telephoniert, kurz, wer das schnell verklingende Wort oder den flüchtigen Gedanken rasch und sicher auf das Papier bannen will, muß sich der Kurzschrift bedienen können. Die seit über sechs Jahren eingeführte, auch bei allen Behörden geforderte Deutsche Einheitskurzschrift muß jeder fortschrittliche Kaufmann, jeder aufwärtsstrebende Angestellte, jeder, der im harten Daseinskampfe noch bestehen will, sich aneignen. Der hier bestens eingeführte Stenographenverein Karlsruhe 1897 e. V., Mitglied des über 200 000 Kurzschriftler umfassenden Deutschen Stenographenbundes, eröffnet am Montag, den 4., Dienstag, den 5., und Freitag, den 8. Janbar 1932, jeweils abends 8 Uhr, im Schulhause Gartenstraße 22, Eingang von der Karlstraße, wieder seine neuen, bestens bekannten und nur von Fachleuten geleiteten Kurse jeder Art in Deutscher Einheitskurzschrift. (Näheres in der heutigen Anzeige.)

Lichtspielhäuser

„Pa-Li", Palast-Lichtspiele, Herrenstraße 11

Der Name genügt! Bei Millionen erweckt allein der Name Felix Bressarts und die damit verbundene gedankliche Vorstellung an diesen Künstler Schmunzeln und befreiendes Lächeln. Der Grund hierfür ist, daß Bressart in allen seinen Rollen nicht nur Komiker, sondern vor allem Menschengestalter ist. Denn nur die menschliche Wiedergabe unserer Schwächen und Fehler, die humoristische Verzerrung des Allzumenschlichen ist der tiefere Sinn dieses Erfolges. Das erfolgreiche Lustspiel von Bernauer und Oesterreicher „Konto X" gab Bressart auf der Bühne die große Paraderolle des „Joachim Reisnagel". Im Tonfilm „Der Herr Bürovorsteher", den Charlie Roellinghoff nach „Konto X" schrieb und Hans Behrendt inszenierte, spielt Bressart die gleiche Rolle. Und wieder stellt er in der Figur des Joachim Reisnagel einen Bürovorsteher auf die langen Beine, der bei aller Schlafmützigkeit und Schnüffligkeit nicht nur Lachen über Lachen, sondern auch tiefes menschliches Mitempfinden auslöst. „Der Herr Bürovorsteher" wird in den Palast-Lichtspielen, Herrenstraße 11, in Erst-Aufführung gezeigt.

Die Nibelungen

Wie schon bekannt gegeben und aus dem Anzeigenteil ersichtlich, geht zur Zeit der Film „Die Nibelungen" in den Badischen Lichtspielen über die Leinwand. Stimmen des In- und Auslandes haben dieses Werk als ein Erzeugnis von höchster Vollendung gelobt, haben von dem Werte gesprochen, den es für das deutsche Volk und darüber hinaus in Anspruch nehmen darf. Losgelöst von jeder Effekthascherei und ohne starke Betonung dramaturgischer Steigerung, rollt in breiter Epik die Nibelungensage an uns vorüber. Mimes Schmiede, der ragende deutsche Urwald, Alberichs böse Nebelwiese, die leis überfeinerte Kultur am prunkenden Hofe zu Worms und die im Nordlicht zuckende Burg Brunhilds von Isenland. Es sind Bilder von nie gesehener Wucht und erschütternder Wahrheitstreue, wenn die blonde Reckengestalt Siegfrieds durch die Dämmerung tausendjähriger Eichen und die Schwaden der Nebelwiese sein Roß lenkt, wenn er an der Quelle den Drachen erschlägt.

Bewußt wird mit Farbenkontrasten gearbeitet. Das lichte Paar Siegfried-Kriemhild, das finstere Hagen-Brunhilde. In der Mitte, wankend, schwächlich, aber nicht unedel, König Gunther. Erscheint die kampflustige, unbezähmte Brunhild der Hanna Ralph aus einem starken Guß, so wird man über die Kriemhild der Margarete Schön erst nach dem zweiten Teil klar sehen, vorläufig ist sie von einer anmutigen seelischen Beschwingtheit des Spiels.

Die Handlung wickelt sich in sieben „Gesängen" ab und dauert fast zwei Stunden. Genau auf das Bild ist die Musik abgestimmt, die eigens dafür komponiert ist. Das vorzügliche Hausorchester trägt hierzu durch ihre melodiöse Wiedergabe bei.

Veranstaltungen

Colosseumtheater. Auch diesesmal hat die Direktion des Colosseum eine glückliche Hand gehabt durch die Verpflichtung von Jos. Meth mit seinem Original oberbayerischen Bauerntheater zu einem Gastspiel. Jos. Meth, in Karlsruhe kein Unbekannter, ferner bekannt durch die Salzburger Festspiele in der Rolle des Bauern in „Jedermann" und in Hofmannsthal „Großem Welttheater", bietet dem Publikum, unterstützt von seinen Getreuen, ein seltener Genuß. Die Bauernposse „Jahrgang 1931 und 1932" oder Adams Sündenfall" hatte vor nahezu ausverkauftem Hause einen Bombenerfolg. Sämtliche Truppenmitglieder, ohne Ausnahme, gaben ihr bestes, um dem Gastspiel weitere Erfolge zu sichern. In den Pausen hört man das auf das beste zusammengestellte Musik-Trio Jos. Wildmoser, Jos. Simmerl und Jos. Döbrich sowie das Gesangsduett Mirzl Schneider und Käthi Sippl. Sämtliche Darsteller ernteten nicht endenwollender Beifall, zum Teil auf offener Bühne, ein Beweis für die große schauspielerische und volkstümliche Kunst des Ensembles. Dieses Gastspiel wird dem Colosseumtheater noch weitere ausverkaufte Häuser bringen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfälle

Am Samstag vormittag stießen Ecke Ettlinger- und Kriegsstraße zwei Personenkraftwagen zusammen. Durch den Anprall kam einer der Wagen auf der vereisten Straßendecke ins Rutschen und wurde gegen den südlichen Gehweg der Kriegsstraße geschleudert. Ein dort stehendes Mädchen wurde angefahren und an den Beinen leicht verletzt, so daß es mit einem Kraftwagen nach Hause gebracht werden mußte. Beide Kraftfahrzeuge wurden beschädigt.

Am Sonntag mittag hätte Unvorsichtigkeit beim Ueberschreiten des Fahrdammes in der Kapellenstraße einer 9 Jahre alten Schülerin beinahe das Leben gekostet. Infolge des herrschenden Regens hatte sie die Mütze auf die Augen gezogen und ging mit gesenktem Kopf in Eile über die Fahrbahn, ohne zu bemerken, daß ein Straßenbahnzug der Linie 6 in diesem Augenblick ihren Weg kreuzte. Sie wurde von der Elektrischen erfaßt und zu Boden geworfen. Nur durch die Geistesgegenwart des Straßenbahnführers, der durch elektrisches Bremsen seinen Wagen sofort zum Stehen brachte, wurde ein Unglück verhütet. Außer einem heillosen Schrecken hatte sich das Mädel glücklicherweise nur eine geringfügige Hautabschürfung im Gesicht zugezogen.

Unfall

Ein verheirateter 40 Jahre alter Monteur kam am Samstag nachmittag im Treppenhaus seiner Wohnung in der Geibelstraße offenbar infolge eines Schwindelanfalles zu Fall und schlug dabei den Kopf derart an die Wand, daß er mit einem Schädelbruch in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Lebensgefahr besteht nicht.

Festgenommen

Unter den Festgenommenen der beiden letzten Tage befanden sich ein von 3 Staatsanwaltschaften wegen schweren Diebstahls gesuchter Kaufmann sowie ein von 2 Staatsanwaltschaften wegen Betrugs ausgeschriebener Kunstmaler.

Ein hiesiger Gärtner wurde angezeigt, weil er in den Abendstunden des 2. Januar Plakate und Handzettel kommunistischen Inhalts an verschiedenen Häusern der Kronenstraße angeklebt hat. Er wurde dem Schnellrichter vorgeführt.

Lausbuberei

Vermutlich in der Nacht zum Samstag wurde der Feuermelder Ecke Marau- und Philippstraße mutwilligerweise zertrümmert.

Bahnstörung durch Hochwasser

Karlsruhe, 4. Jahn. (Telephonische Meldung.) Durch das Hochwasser der Kinzig wurde der Bahndamm der Bahnstrecke Appenweier—Kehl in der Nacht vom Sonntag auf Montag bei Neumühl unterspült, so daß der Zugsverkehr um 3,30 Uhr heute früh eingestellt werden mußte. Beide Hauptgleise sind voraussichtlich bis heute abend gesperrt. Der Personenzugsverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Durchgangsschnellzüge Paris—München und umgekehrt werden über Wintersdorf geleitet.

Bei der Neufestsetzung der Löhne der Berliner Brauarbeiter hat der Schlichter eine bemerkenswerte Entscheidung getroffen. Die Unternehmer forderten eine 15prozentige Lohnkürzung, weil der ab 1. Oktober fällige Lohnabbau infolge des teilweisen Lohnausgleichs bei der Einführung der Fünftagewoche in den Brauereien praktisch nicht wirksam gewesen sei. Der Schlichter hat diesen Einwand nicht gelten lassen und eine Kürzung der Löhne um nur 10 Prozent ab 1. Januar festgelegt.

Zum neuen Jahre

Neue Zucker-Preise
(ohne Rabatt)

Kristallzucker Pfund 36 ₰
Grieszucker Pfund 38 ₰
Würfelzucker Pfund 43 ₰

Neue Einkaufspreise
(ohne Rabatt)

			noch vor 1 Woche:
allerschwerste	10 Stück	1.00 Mk.	St. 12 ₰
Schwere	10 Stück	90 ₰	St. 11 ₰
mittelschwere	10 Stück	80 ₰	St. 10 ₰
mittel	10 Stück	70 ₰	St. 8,4 ₰

Solange Vorrat

Wir geben diese beiden Artikel ab heute netto (ohne Rabatt)

Pfannkuch

Badisches Landestheater
Montag, 4. Jan.
*B 14
Th.-Gem. 701—800
Salome
Von Richard Strauß
Dirigent: Krips
Regie: Bruscha
Mitwirkende: Haberkorn, Reich-Dörich, Winter, Motschmann, Falke, Friedrich, Hospach, Kalnbach, Kiefer, Löser, Ritschl, Schoepflin, Strack, G. Grötzinger, Kilian, Nagel, Schneitz, Schmitt
Anfang 20 Uhr
Ende 21.45 Uhr
Preise E (1.00—6.30 M.)
Die. 5. 1. Rina. Mi. 6. 1. Nachmittags: Hänsel und Gretel. Hierauf: Die Puppenfee. Abds.: Gastspiel der Indischen Hindu-Gruppe Uday Shan-Kar. Do. 7. 1. Schwengels. Fr. 8. 1. Hanneles Himmelfahrt. Sa. 9. 1. Im weißen Rößl. So. 10. 1. Nachmittags: Die Prinzessin auf dem Seil. Abends: Der Rosenkavalier. Im Konzerth.: Olly-Vollh.

Ueber 100 gut erhaltene Maß-Anzüge Mäntel, Überz. v. 10 M. an in all. Gr. u. Farben, sow. Gehrock-, Smoking- u. Cutawayanzüge, Hosen, Joppen, neu u. gebraucht, sowie Gelegenheitspost. neue, Ia Qualität. Anzüge u. Mäntel staunend billig. Zähringerstr. 53a, II

Abendkurse im Nähen! Beginn 5. Jan. Damenschneiderin E. Buchleiter Marienstraße 28

3-Zimmer-Wohnung möglichst Südstadt zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 512 a. d. Bfsrd.

1 leeres Zimmer sofort zu vermieten. Zähringerstraße 77, II.

Arbeiter-Samariter-Bund e. V.
Kolonne Karlsruhe.
Einladung
zu der am Samstag, den 16. Januar 1932, abends 8 Uhr, im Lokal „Zum Salmen", Ludwigsplatz, stattfindenden ordentlichen
General-Versammlung
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenberichte. 2. Behandlung der eingegangenen Anträge. 3. Wahl des Gesamt-Vorstandes. 4. Verschiedenes.
Indem wir hiermit unsere gesamte Mitgliedschaft, auch die korporativ angeschlossenen Vereine einladen, bitten wir um pünktliches und vollzähliges Erscheinen. 525
Am Montag, 11. Januar, abends 1/2 8 Uhr,
Ordentliche Aktiven-Versammlung.
Anschließend Weiterführung des Ausbildungskurses. Die aktiven Mitglieder und Kursusteilnehmer werden hiermit freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Mädchen, das zwei Jahre die höhere Handelsschule besuchte, sucht auf Ostern eine Bürostelle. Ang. unt. H 513 an den Volksfreund.

Ziehharmonika (Mart. Hohner) gutes Instrument, fast neu preiswert zu verkaufen. Lenzinger, Durlach, Friedrichstraße 12, II.

Nach Aufgabe meiner Tätigkeit am Städt. Krankenhause, übe ich von nun an in vollem Umfange Sprechstunden- u. Besuchspraxis aus 511
Facharzt für Chirurgie
Dr. Walter Haas
Stefanienstr. 13 II Telefon 3743
Chirurgisches Ambulatorium zu Hause
Operative Tätigkeit in der Privatklinik Weinbrennerstraße 7
Zugelassen zu allen Krankenkassen. Sprechstunden vorm. 11—1 Uhr, nachm. 3—5 Uhr. Mittwoch und Samstag nur von 11 bis 1 Uhr.

Von der Reise zurück
Dr. med. R. Markert
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke
Karlsruhe, Kaiserstraße 74 II am Marktplatz
Telephon 5436
Sprechstunden: 10—1/21 und 3—1/26
Samstags 10—1. 515

Suche 3—4000 M gegen gute Sicherheit nur von Selbstgeber. Angeb. unt. Sch 2002 an den Volksfreund.

Fuchs, 1jährig, schön Tier, zu verk. Angebote mit Preis unt Nr. 526 a. d. Volksfreund

Palast-Li Heute und folgende Tage
FELIX BRESSART
nach dem Tonlustspiel
Der Herr Bürovorsteher
nach dem Bühnenerfolg „Konto X"
täglich 3.00 5.00 7.00 9.00 Uhr
Jugendliche haben Zutritt
517

Ein größerer Posten angestaubte weiße
Bettücher 516
schwere Ware per Stück Mk. 3.—
Arthur Baer
Kaiserstr. 193/195
neben Dreyfus & Siegel
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch.

Lernt Deutsche Einheitskurzschrift!
Beste Gelegenheit in unseren Kursen aller Art.
Anmeldung:
Montag, den 4. / Dienstag, den 5. / Freitag, den 8. Januar 1932 jeweils abends 8 Uhr
Schulhaus Gartenstraße 22
(Eingang von der Karlstraße)
Zeitgemäßes Unterrichtsgeld!
Stenographenverein Karlsruhe 1897 e. V. 520

Küche
mod. Form, natur. las. 95.— RM. Von einer Waggonladung Küchen ist eine Küche übriggeblieben, die durch lange Lagerung etwas notgelitten hat. Wir haben uns deshalb entschlossen, diese Küche unter unser Selbstkostenpreis, nämlich zu RM. 95.— abzugeben. 523
Solche besteht aus: 1 schönen, großen Büfett, innen ganz ausgelegt, mit Facettescheiben und Gardinen bespannt und schönen polierten Wulststäben, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker und 1 Putzschrank.
Glauben Sie ja nicht, daß Sie später eine solche Küche noch billiger kaufen könnten.
Möbelhaus Marx Kahn, Waldstraße 22 (neben Colosseum)

ALLE Farben u. Lacke FÜR DEN Hausgebrauch
GUT und PREISWERT im
Farbenhaus Weststadt
KÖRNERSTR. 42 ECKE SOFIENSTR.

Dein Rock?
Du trägst ihn ja nicht mehr und würde er einem anderen willkommen sein, wüßte er, daß er dir fell ist. Sage es ihm durch eine kleine Anzeige im
Volksfreund

Danksagung.

Für die Enthebung von Neujahrsbesuchen, Neujahrskarten usw. sind folgende Beträge eingegangen:

Bechtold, Hermann, Malermeister, Nelkenstr. 1 3 M; Dennig, Gustav, Bäckermeister und Frau 5 M; Donnecker, Gustav, Plakat- und Reklame-Institut 5 M; Farny, Franz, Bezirksdirektor, Kantstr. 10 3 M; Gartner, Fritz und Frau, Waldstr. 57/59 5 M; Gartner, Josef und Frau, Waldstr. 57/59 5 M; Herrmann, Emma, Fuß-Spezialistin 3 M; Igel, Hans, Dentist 3 M; Kaiser, Anton, Tapeziermeister, Blumenstr. 3 3 M; Kappes, Jugendpfarrer 5 M; Kaufmann, Karl, Bezirksdirektor, Karlstr. 121 3 M; Katz, Dr., Stefanienstr. 46 5 M; Kiefer, Friedrich Chr., Kohlenhandlung, Douglasstr. 6 3 M; Kleber, Josef, Hafnermeister und Frau 3 M; Klingensuß, J. A. und Familie, Karlstr. 119 3 M; Krall, W., Amtsgerichtsrat und Frau 2 M; Leppert, Fritz jr. und Frau, Händelstr. 2 3 M; Leppert, Fritz und Frau, Bismarckstr. 37a 2 M; Lydtin, C. und Frau, Waldstr. 47 5 M; Maier, Minister des Innern 10 M; Pfeiff, Emil, Rheinhafendirektor und Frau 5 M; Richter, Professor, Durlach, Goethestr. 24 5 M; Rothermel W., Kriegsstr. 258 2 M; Schneider, Bürgermeister 3 M; Schradin, Karl, Architekt 2 M; Sinner, Rudolf, Assessor a. D., Fabrikdirektor, Eisenlohrstr. 31 10 M; Siebold, Alfons, Werkstätte für Orthopädie 3 M; Sonner, Stadtrat und Frau 10 M; Sinner, Dr. Robert, Geh. Kommerzienrat, Kriegsstr. 150 10 M; Tscherning, Drogerie 2 M; Walder, Fritz, Architekt 3 M; Walder, Hermann, Architekt 3 M; Wimpfheimer, Eugen, Fabrikant und Frau, Kriegsstr. 35 10 M; Wolf, Brauerei 25 M. 116

Für diese Zuwendungen spreche ich meinen verbindlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 2. Januar 1932.

Der Oberbürgermeister.